

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Cise, Verleger: A. Bringmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Unser Zentralverband im 4. Quartal 1904 in statistischer Beleuchtung.

Der Herbst ist für den Bauarbeiter gewissermaßen die Pforte des Glücks. Mit Grauen sieht ihm mancher entgegen. Die Arbeitszeit verkürzt sich der Tageshelle entsprechend und damit auch der Verdienst. Die Witterungseinflüsse werden fühlbarer. Mancher halbe und ganze Tag, ja manche Woche muß gefeiert werden, weil die Witterung das Arbeiten im Freien unmöglich macht. Dabei wird der Haushalt teurer. Die Arbeitsgelegenheit wird auch knapper. Das Baugewerbe ist zwar längst nicht mehr in dem Sinne Saisongewerbe, daß im Winter die eigentliche Bauarbeit vollständig ruht, aber sie wird doch ganz erheblich eingeschränkt. Die vor Wochen vielleicht noch rege Bautätigkeit flaut merklich ab. Die Arbeitslosigkeit infolge von Arbeitsmangel tritt öfter und umfangreicher auf als in anderen Jahreszeiten. Welches Aussehen der Arbeitsmarkt für die Zimmerer in den drei Monaten Oktober, November und Dezember 1904 hatte, zeigt die nachstehende, nach Provinzen und Bundesstaaten geordnete Tabelle:

Bundesstaaten und Landesteile	Tag und Monat der Erhebung	An den Erhebungen beteiligten sich		Arbeitslos waren Mitglieder wegen		
		Verbandszahlstellen	Verbandsmitglieder	Krankheit	Witterungseinflüsse	Mangel an Arbeit
Provinz Ost- und Westpreußen...	14. 10.	14	1121	10	30	45
	12. 11.	15	1119	28	63	108
	5. 12.	14	1035	18	55	155
Provinz Brandenburg	14. 10.	64	4452	93	16	145
	12. 11.	65	4015	90	35	195
	5. 12.	65	4353	108	34	246
Pommern	14. 10.	32	1335	34	55	90
	12. 11.	32	1331	41	73	142
	5. 12.	31	1232	38	1	190
Posen	14. 10.	9	434	12	—	3
	12. 11.	10	489	13	6	12
	5. 12.	10	508	20	2	31
Schlesien	14. 10.	27	2183	37	6	29
	12. 11.	27	2153	44	78	62
	5. 12.	28	2093	49	25	198
Sachsen	14. 10.	44	1910	35	5	57
	12. 11.	44	1870	51	20	88
	5. 12.	43	1852	51	15	108
Schleswig-Holstein	14. 10.	37	1937	33	2	72
	12. 11.	37	1870	47	18	80
	5. 12.	38	1900	56	11	124
Hannover	14. 10.	24	1471	20	—	44
	12. 11.	26	1733	33	2	76
	5. 12.	26	1749	40	5	73
Westfalen	14. 10.	15	828	20	13	19
	12. 11.	15	718	13	—	8
	5. 12.	16	758	20	7	23
Hessen-Nassau	14. 10.	19	860	14	—	7
	12. 11.	19	812	21	2	11
	5. 12.	19	844	25	6	35
Rheinland	14. 10.	16	1516	36	7	16
	12. 11.	14	1345	27	16	16
	5. 12.	15	1368	28	21	41
Königreich Preußen	14. 10.	303	18047	344	134	527
	12. 11.	304	17455	408	313	798
	5. 12.	305	17742	453	182	1224
Königreich Bayern	14. 10.	16	1467	63	15	114
	12. 11.	14	1466	55	21	88
	5. 12.	16	1507	65	—	227
Bayern (Wfalz)	14. 10.	5	118	7	—	1
	12. 11.	3	77	8	—	2
	5. 12.	3	87	4	1	3
Sachsen	14. 10.	25	6150	165	4	422
	12. 11.	25	6138	152	28	560
	5. 12.	25	5981	146	11	826
Württemberg	14. 10.	14	949	16	—	19
	12. 11.	14	835	27	15	38
	5. 12.	17	903	22	2	36
Baden	14. 10.	9	515	21	—	11
	12. 11.	10	536	26	6	8
	5. 12.	10	638	23	5	20
Hessen	14. 10.	17	443	4	—	2
	12. 11.	16	449	9	2	4
	5. 12.	17	463	11	1	13

Bundesstaaten und Landesteile	Tag und Monat der Erhebung	An den Erhebungen beteiligten sich		Arbeitslos waren Mitglieder wegen		
		Verbandszahlstellen	Verbandsmitglieder	Krankheit	Witterungseinflüsse	Mangel an Arbeit
Mecklenbg.-Schwerin	14. 10.	32	819	15	5	34
	12. 11.	33	868	17	48	69
	5. 12.	33	820	20	2	167
Weimar	14. 10.	3	211	2	—	—
	12. 11.	3	202	1	—	—
	5. 12.	3	217	1	—	—
Mecklenburg-Strelitz	14. 10.	7	214	5	—	12
	12. 11.	7	211	6	9	27
	5. 12.	7	214	5	15	46
Oldenburg	14. 10.	7	388	7	1	11
	12. 11.	7	370	5	8	13
	5. 12.	7	406	4	8	25
Braunschweig	14. 10.	4	140	4	—	4
	12. 11.	4	122	4	—	8
	5. 12.	4	142	6	—	18
Meiningen	14. 10.	2	54	—	—	1
	12. 11.	2	54	1	—	1
	5. 12.	2	55	—	—	2
Altenburg	14. 10.	4	284	9	—	11
	12. 11.	4	280	10	—	19
	5. 12.	4	276	10	—	34
Coburg-Gotha	14. 10.	3	220	2	—	—
	12. 11.	3	208	5	2	—
	5. 12.	3	214	4	—	4
Anhalt	14. 10.	6	238	4	—	—
	12. 11.	6	238	5	1	2
	5. 12.	5	221	7	—	3
Mudolstadt	14. 10.	2	48	2	—	—
	12. 11.	2	49	2	—	—
	5. 12.	2	49	3	5	4
Waldeck	14. 10.	1	14	—	—	1
	12. 11.	1	16	—	—	—
	5. 12.	1	16	—	—	4
Neuß a. L.	14. 10.	1	94	1	—	—
	12. 11.	1	93	—	—	—
	5. 12.	1	88	—	—	3
Neuß j. L.	14. 10.	1	130	2	—	—
	12. 11.	1	129	4	—	3
	5. 12.	1	120	8	—	2
Lübeck	14. 10.	1	239	1	—	21
	12. 11.	2	244	1	1	40
	5. 12.	2	244	3	—	19
Bremen	14. 10.	2	120	—	—	8
	12. 11.	3	585	5	2	21
	5. 12.	3	573	13	—	13
Hamburg	14. 10.	4	1930	38	—	164
	12. 11.	4	1868	39	—	139
	5. 12.	4	1750	32	—	143
Elfaß-Lothringen	14. 10.	4	295	13	—	15
	12. 11.	4	275	6	—	5
	5. 12.	4	307	12	20	24
Gesamtergebnis	14. 10.	473	33125	725	159	1878
	12. 11.	473	32768	796	456	1845
	5. 12.	479	33033	847	252	2860

Das ist gegenüber den drei Sommermonaten (vergl. „Zimmerer“ Nr. 3) eine ganz bedeutende Steigerung der Arbeitslosigkeit. Im Juli 1904 waren von 32512 Mitgliedern 598 wegen Krankheit, 33 wegen Witterungseinflüsse und 694 wegen Arbeitsmangels außer Arbeit. Im August waren von 33826 Mitgliedern 705 wegen Krankheit, 55 wegen Witterungseinflüsse und 841 wegen Arbeitsmangels außer Arbeit. Im September waren von 33761 Mitgliedern 699 wegen Krankheit, 92 wegen Witterungseinflüsse und 986 wegen Arbeitsmangels außer Arbeit. Damit vergleiche man die vorstehenden Zahlen für die Monate Oktober, November und Dezember. Daraus läßt sich schon ersehen, wie bedeutend schlechter die Lage der Zimmerer im Herbst und Winter als im Sommer ist. Nun läßt sich der Stand des Arbeitsmarktes im Zimmergewerbe im Herbst und Winter nicht nach dem Stande im Sommer beurteilen. Es sind Vergleiche mit den Vorjahren notwendig. Die nachstehende Tabelle, in welcher die Gesamtergebnisse der Statistik in Verhältniszahlen ausgedrückt sind, bietet eine vergleichende Uebersicht:

Monat	Jahr	An der Erhebung beteiligten sich		Arbeitslos waren Mitglieder wegen		
		Verbandszahlstellen	Verbandsmitglieder	Krankheit	Witterungseinflüsse	Arbeitsmangel
Oktober	1899	247	12975	1,95	0,33	2,34
	1902	396	22991	1,84	0,46	6,52
	1903	430	28199	2,16	0,54	4,60
	1904	473	33125	2,19	0,48	4,16
November	1899	247	13046	2,19	0,50	3,34
	1902	399	22932	2,26	0,48	7,56
	1903	434	27396	2,41	0,73	6,25
	1904	473	32768	2,43	1,39	5,63
Dezember	1899	247	12855	3,19	1,44	10,32
	1902	415	22968	3,03	10,93	17,70
	1903	412	26143	2,60	1,05	9,10
	1904	479	33033	2,56	0,76	8,66

Man sieht, der Stand des Arbeitsmarktes im Zimmergewerbe im Herbst und Winter ist in den einzelnen Jahren sehr verschieden. Im Jahre 1904 war er jedoch nicht am schlechtesten. Jedenfalls war der Arbeitsmarkt der Entwicklung unseres Zentralverbandes im 4. Quartal 1904 nicht ungünstiger als in den 4. Quartalen der Vorjahre.

Am Schlusse des 3. Quartals 1904 zählten wir 555 Verbandszahlstellen. Im 4. Quartal sind 14 hinzugekommen; 8 sind indes eingegangen, so daß am Schlusse des 4. Quartals 561 Verbandszahlstellen bestanden. Seit 1900 betrug die Zahl der Verbandszahlstellen am Schlusse des 4. Quartals:

1900	476
1901	460
1902	464
1903	516
1904	561

Die Ausbreitung unseres Zentralverbandes hat also auch im 4. Quartal 1904 Fortschritte gemacht; dabei bleibt freilich sehr bedauerlich, daß 8 Zahlstellen wieder eingingen. Wie sich diese trübselige Erscheinung in der Regel vollzieht, das zeigt wieder einmal die nachstehende Mitteilung:

Samter, den 25. Februar 1905.
Ich teile hierdurch mit, daß nach hier nur noch 3 „Zimmerer“ und 2 „Oswiata“ gesandt zu werden brauchen. Es holen sich immer weniger Kameraden die Zeitungen ab, und die rückständigen Beiträge wollen sie nicht bezahlen. N. N.

Der Fehler liegt darin, daß sich viele Zahlstellen nicht dazu entschließen können, die Kassierung der Beiträge und die Kolportage des „Zimmerer“ zu organisieren. Bei jungen Zahlstellen pflegt der Versammlungsbesuch anfänglich rege zu sein, zumal wenn sie gleich eine Lohnbewegung inszenieren. Dann geht natürlich alles. Die Zeitung wird abgeholt, die Beiträge werden geleistet usw.; die ganze Zahlstelle basiert auf dem immer reger werdenden Versammlungsbesuch. Ist der Lohnbewegungsrausch vorüber, dann wird der Versammlungsbesuch faul und die Zahlstelle ist plötzlich dahin. Dieser Verlauf ist schon so oft konstatiert worden, daß man kaum begreifen kann, wie Zahlstellen noch immer säumen, die Kolportage und die Einkassierung der Beiträge zu organisieren.

Unerfreulicher hat sich im 4. Quartal 1904 die Mitgliederfluktuation entwickelt. Am Schlusse des 3. Quartals zählten wir 39 043 Verbandsmitglieder. Im Laufe des 4. Quartals sind 2195 neu eingetreten, 539 haben sich erneuern lassen, 31 sind aus anderen Organisationen übergetreten, 2327 haben sich angemeldet und 1119 haben ihre Beitragsreste nachbezahlt, so daß sie wieder mitgezählt werden. Die Gesamtzunahme betrug 6210 Mitglieder. Aus dem Zentralverbande ausgeschlossen sind im 4. Quartal 34 Mitglieder, ausgetreten sind 467, wegen zu großer Beitragsreste gestrichen sind 1567, gestorben sind 48, abgemeldet haben sich 3601, zu anderen Organisationen übergetreten sind 6 und mit ihren Beiträgen soweit im Rückstande, daß sie nicht mitgezählt werden können,

sind 2487. Der Abgang beträgt somit 8210 Mitglieder, der Mitgliederbestand am Schlusse des 4. Quartals 37 043. Seit 1900 betrug die Zahl der Verbandsmitglieder am Schlusse des 4. Quartals:

Table with 2 columns: Year (1900-1904) and Member Count (24149-37043).

Die jedesmalige Abnahme der Mitgliederzahl im 4. Quartal betrug:

Table with 2 columns: Year (1900-1904) and Member Count (2704-2000).

Wenn man will, kann man sich freilich damit trösten, daß die Abnahme der Mitgliederzahlen in den 4. Quartalen der Jahre 1900-1902 noch größer als in diesem Jahre war. Allein, das ist ein schlechter Trost schon deshalb, weil die Abnahme seit vorigem Jahre bedeutend größer geworden ist.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Zahlstellen- und Mitgliederbestand im 4. Quartal 1903 und 1904, sowie die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten:

Large table showing member and job post statistics by province and state for 1903 and 1904, including a total sum at the bottom.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen ist im 4. Quartal deshalb geringer als im 3. Quartal, weil in diesem 3 Monate hindurch Beiträge geleistet werden, im 4. Quartal aber nur 2 Monate hindurch.

Table with 2 columns: Year (1900-1904) and Revenue (M. 109499,13-193406,94).

Zu bemerken ist hierzu, daß es sich in den Einnahmesummen der Jahre 1900-1902 allemal um 13 wesentlich geringere Wochenbeiträge handelt und daß außerdem die Einnahmen der lokalen Fonds nicht darin enthalten sind.

Die örtlichen Ausgaben in den Verbandszahlstellen, die im 3. Quartal M. 61 760,24 ausmachten, betragen im 4. Quartal M. 43 027,63 oder M. 18 732,61 weniger.

Table with 2 columns: Year (1900-1904) and Amount (M. 17174,34-43027,63).

Zu bemerken ist auch hier, daß in den Ausgaben-summen für die Jahre 1900-1902 die Ausgaben der örtlichen Fonds nicht enthalten sind; das ist erst für 1903 der Fall.

An die Verbandszahlstellen wurden seit 1900 im 4. Quartal eingekauft:

Table with 4 columns: Year, Local Contributions, Strike Fund, and Sum (M. 62839-123562).

Die Ausgaben der Verbandszahlstellen betragen, ausschließlich der zurückgebuchten Summen, seit 1900 im 4. Quartal:

Table with 2 columns: Year (1900-1904) and Amount (M. 19442,98-42850,45).

Für Streik- und Gemahregelunterstützung und Agitation verausgabte die Verbandszahlstelle seit 1900 im 4. Quartal:

Table with 5 columns: Year, Strike Support, Emergency Support, Agitation, and Sum (M. 3933-19477).

Der Vermögensausweis unseres Zentralverbandes stellt sich seit 1900 am Schlusse des 4. Quartals wie folgt:

Table with 5 columns: Year, Job Post Balance, Strike Fund Balance, Main Office Balance, and Sum (M. 283731-706735).

Soweit die Bestände in den Zahlstellen in Betracht kommen, ist die Steigerung des Vermögens im wesentlichen nur eine scheinbare, weil früher in den Jahren 1900 bis 1902 die Bestände der lokalen Fonds nicht mit aufgeführt worden sind, und dieser Umstand beeinflusst auch die Gesamtsumme des Verbandsvermögens.

Helfet einander!

Th. Berlin, 19. März 1905.

Ist ein Vulkanbruch in den Bergen niedergegangen und gurgeln seine tosenden Fluten hinab zum Tal, und es wollte jemand die bedrohten Gelände dadurch retten, daß er mit einem Eispfen in der Hand etwas von den Wassermassen wegschöpft...

Schier endlos ist die Reihe der Versuche, im Rahmen der kapitalistischen Unordnung und Barbarei dem Arbeiter Glück

und Recht zu bringen. Hat auch jeder dieser Versuche halb genug ein klägliches Ende genommen, ist auch einer der Retter nach dem anderen über die eigene Nase gestolpert...

Was hat man alles schon dem Arbeiter als unschätzbare Heilmittel empfohlen! Wenn ein Quacksalber austritt und ein an sich unschädliches Mittel gegen Gicht und erfrorne Nasen...

Seit vor reichlich vierzig Jahren der Assessor am Landgericht Naumburg, Herr Schulze - nach seinem späteren Landtagswahlkreise Schulze-Deilisch genannt - durch Spar- und Vorkaufvereine...

Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hat ja dem lächerlichen Treiben einen guten Teil des alten Kleimbodens entzogen; doch lustig treibt der soziale Phantasieboden neue Blüten. Mit welcher Raubart dabei mancher Retter des Volkes auftritt...

Der Aufruf plaudert dann aus: anfänglich habe der Verein weder Satzungen noch einen festen Jahresbeitrag gehabt, sondern es sei in unserem Ideal-Verein ohne Band jedem einzelnen überlassen geblieben...

Helfen Sie uns mit Ihrer Tat und Sie dienen damit der Wohlfahrt unseres Volkes am besten. So schließt der sozusagen programmatische Teil des Aufrufs.

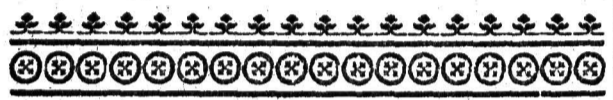
Gewiß! Es ist nur einer unter vielen ähnlichen und weder der geschickteste noch der erfolgversprechendste. Aber er zeigt doch, in welcher kaum glaublichen Harmlosigkeit derjenige Teil unseres Bürgertums dahinfliebt...

Wie hoch über diese soziale Quacksalberei hat sich doch das organisierte Proletariat binnen wenigen Jahrzehnten erhoben! Der Arbeiter, der heute einen solchen Ruf in die Hand bekommt, hat nur noch ein mittelbüchsiges Lächeln für ihn und seine Bekümmerten übrig. Eine Zeitschrift „Helfet einander“ erscheinen lassen und dann betteln müssen, damit noch einige Nummern des Blattes erscheinen können, ist bitter. Begegnet man nun schon am grünen Holze der bürgerlichen Gesellschaft soviel sozialer Blindheit, was ist da erst vom dünnen und vom faulen Holze dieser Gesellschaft für den Arbeiter und alle anderen Entbehrten zu erwarten.

Gestern wurde der 18. März gefeiert. 57 Jahre sind verstrichen, seit jene Gelben auf den Barrikaden ihre offene Brust den Kugeln der Soldateska preisgegeben. Seit jener Zeit hat die Arbeiterklasse gelernt, daß mit irgend welcher Quacksalberei nichts erreicht wird. Klar und zielbewußt schreitet sie fort auf dem Wege der Emanzipation nach dem Ziele der Eroberung der politischen Macht. — Helfet einander! Auch ohne Zeitschrift mit diesem Namen hat die Arbeiterklasse diese Devise befolgt und sie ist vorwärts gekommen. Während der „Zentralausschuß zur Errichtung von Wohlfahrtsanstalten“ um einige Sechser betteln muß, damit er ein Zirkular drucken lassen kann, hat das Proletariat binnen wenigen Tagen anderthalb Millionen Mark den streikenden Ruhrbergleuten gespendet.

„Statt der Worte — Taten“ hat der „Zentralausschuß“ als Wahlspruch über sein Zirkular gesetzt. Dabei macht er lediglich Worte; die Arbeiter, denen er helfen will, sind dagegen längst von Worten zur Tat übergegangen.

So soll es bleiben. Alle „Zentralausschüsse“ können sich begraben lassen.



Verbandsnachrichten.

Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

Ueber die

Arbeitslosigkeit und Hilfsaktion in München

haben wir bereits in Nr. 4 des „Zimmerer“ berichtet. Nachzutragen ist, daß der Andrang zu der äußerst minimalen Unterstützung dauernd sehr stark gewesen ist. Um bei der Kontrolle das Passieren von Vierschritten zu vermeiden, hatte man einmal die Kontrolle nach einer Turnhalle verlegt, die nicht übermäßig groß war. Sie war bald überfüllt. Um sich Luft zu verschaffen, hängten die wie Heringe zusammengebrängten die Türen aus; in der Zwischenzeit wurden etwa zehn Mann ohnmächtig. Die Verheirateten, deren Zubräng sehr stark war, mußten, nachdem sie Geld und Brot erhalten hatten, sich durch die Fenster entfernen.

Ueber den Abschluß der Hilfsaktion berichtet die „Münchener Post“ unterm 11. März:

Die Aktion zur Linderung der Not der Arbeitslosen ist seit acht Tagen eingestellt. Das Komitee konnte keine Unterstützung mehr ausbezahlen, obgleich die Zahl der Arbeitslosen sich kaum verringert hat. Die vorhandenen Mittel waren erschöpft und niemand, weder die städtischen Kollegien, noch private Wohlthäter haben Zuschüsse geleistet. Vorbeeren waren bei der Arbeitslosenunterstützung nicht zu holen, darum erkaltete rasch das Interesse an dieser Art von Wohlthun. Gehässige Notizen in der bürgerlichen Presse, als wollten die Arbeitslosen keine Beschäftigung annehmen, heftige Angriffe auf die Stadtverwaltung, die das Faulenzertum förderte, und blödes Geschwätz in den Spießkneipen über die mißbräuchliche Verwendung der gereichten Unterstützung usw. hatten zur Folge, daß seit Wochen kein Pfennig mehr für die Arbeitslosenunterstützung eingegangen ist. Die städtischen Kollegien hielten ebenfalls die Tischen zu und so mußte, trotz der großen Not zahlreicher Bedürftiger, mit der Arbeitslosenunterstützung Schluß gemacht werden. Am Freitag hatte sich das Komitee zum letzten Male versammelt, zur Schlußabrechnung.

Darüber ist zu berichten: Eingegangen ist im ganzen der Betrag von M. 98 227,39. Von diesen Leistungen entfallen M. 20 000 auf die Stadt München, M. 15 000 auf den Hilfsfonds, M. 10 000 wurden vom Prinzregenten gespendet, M. 16 684,45 gingen durch einmalige Beiträge und M. 36 542,94 durch Sammlungen ein. Davon wurden an verheiratete Arbeitslose, die die vorgeschriebene Zeit in München anständig und seit mindestens einer Woche ohne Arbeit waren, Barunterstützungen im Gesamtbetrage von M. 71 086 ausbezahlt.

Es gelangten zur Verteilung:

am	21. Januar	M	4898	an	2440	Personen
	25.	"	5980	"	2990	"
	28.	"	6126	"	3063	"
	1. Februar	"	5950	"	3111	"
	4.	"	6212	"	3175	"
	8.	"	5441	"	2899	"
	11.	"	5737	"	2901	"
	15.	"	5488	"	2810	"
	18.	"	5474	"	2807	"
	22.	"	5342	"	2712	"
	25.	"	5278	"	2665	"
	1. März	"	4610	"	2328	"
	4.	"	4341	"	2185	"

M. 71086 an 36095 Personen

Die Empfänger erhielten in 34 991 Fällen je 2, in 1104 Fällen je M. 1.

Nach Verufen ausgeschieden, wurde Arbeitslosenunterstützung bezahlt an Metallarbeiter M. 7983, an Maurer und Zimmerer M. 21 517, an Nichtgewerbliche M. 23 181, an Holzarbeiter

M. 5461 und an sonstige gewerbliche Arbeiter M. 12 944. Weitere Ausgaben sind erwachsen durch den Erwerb und die Verteilung von Suppenbillsen an Kinder verheirateter Arbeiterlofer, d. h. 91 646 Portionen à 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, im Gesamtbetrage von M. 9164,60. An Ledige wurden verabsolgt M. 15 339,57. Speisebons, d. h. 49 847 Portionen, à 30 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Sonstige Ausgaben fielen an M. 1739,42. Zusammen also M. 97 329,59. Es verblieb sonach ein Rest von M. 897,80 und dazu eine Schenkung von M. 1400. Dieser Rest wurde folgendermaßen verwendet: Dem Personal der Speisehallen, das während der 45 Tage dauernden Auslieferung außerordentlich in Anspruch genommen worden war, wurden M. 1050 zugewiesen. Dem Generalkassierverein, der eine Ausgabe von M. 1722,99 hatte, ist die Summe von M. 800, und dem christlichen Generalkassierverein M. 150 erlegt worden, so daß rund M. 300 für etwa noch nachkommende Forderungen an das Komitee verblieben, die aber, wenn Forderungen nicht gestellt werden, nachträglich an besonders bedürftige Verheiratete in Form von Speiseanweisungen verabsolgt werden sollen.

Somit der Bericht der „Münchener Post“. Er ist interessant nicht nur für München, sondern für alle Arbeiter. Zeigt er doch, daß die Frage der Arbeitslosenunterstützung zeitweilig eine sehr brennende ist. Er wirft aber auch ein großes Schlaglicht auf die Idee, daß die Arbeitslosenunterstützungs-Frage durch den Staat bezw. durch die Kommunen gelöst werden soll. Hierzu fehlen, wie vorstehender Bericht wiederum schlagend darthut, alle Voraussetzungen.

Die Zahlstelle Nordenham erklärte sich in einer Versammlung am 10. März nach einem Referat des Kameraden Dinnen-Bant mit Stimmenmehrheit gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. — In Straßburg i. E. wurde in einer Versammlung am 26. Februar recht lebhaft über diesen Punkt diskutiert. Durch Annahme nachstehender Resolution mit 18 gegen 17 Stimmen fand die Debatte ihr Ende: „Die Versammlung erklärt sich mit der Einführung der Arbeitslosenunterstützung einverstanden und beauftragt ihren Delegierten zur Generalversammlung, für die Einführung einzutreten. Auch mit dem vorliegenden Entwurf erklärt sich die Versammlung einverstanden, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Unterstützung für die erste und zweite Beitragsklasse von 75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ auf M. 1 erhöht und die Karenzzeit von sechs auf drei Tage herabgesetzt wird; daß ferner der letzte Satz im § 6 „er kann erst dann wieder Unterstützung erhalten, wenn er im nächsten Jahre acht Wochenbeiträge geleistet hat“, gestrichen, oder daß Unterstützungsjahr auf einen anderen Zeitpunkt verlegt wird. Des Weiteren beantragt die Versammlung, für Mitglieder, die dem Verbande fünf Jahre angehören, mithin fünfmal 40 Wochenbeiträge geleistet haben, eine höhere Unterstützung zu gewähren. Die Arbeitslosenunterstützung kann nur dann eingeführt werden, wenn sich in einer Urabstimmung zwei Drittel dafür erklären.“ — Eine Versammlung in Wreschen am 10. März sollte dem Kameraden Fingels-Bromberg für seinen Vortrag reichen Beifall. Die Anwesenden stimmten der Einführung zu, verpflichteten sich auch, dahin zu wirken, daß die Kameraden, die an der Versammlung nicht teilgenommen haben, ebenfalls über die Vorteile der Arbeitslosenunterstützung aufgeklärt werden. — In Marienburg erläuterte Kamerad Reck-Danzig die Notwendigkeit wie die Vorteile der Arbeitslosenunterstützung. In der Diskussion wurden von einem Redner die Unterstützungssätze als zu gering bezeichnet. Ein anderer wollte die Arbeitslosenunterstützung auf lokaler Grundlage eingeführt wissen. Kamerad Reck widerlegte diese Einwände, und bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung entschieden sich 12 Kameraden für die sofortige Einführung durch die Generalversammlung, während 9 eine Urabstimmung für notwendig halten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Resultat der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 12. Januar 1905 im Vergleich zu den Erhebungen für den 8. Januar 1900, den 31. Januar 1902, den 31. Januar 1903 und den 11. Januar 1904.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1900	245	12471	9125	73,26	422	3,38	221	1,69	2703	21,67
1902	401	20932	15431	73,72	666	3,18	204	0,97	4631	22,13
1903	419	22537	16453	73,00	838	3,72	279	1,24	4987	22,04
1904	463	27705	20570	74,24	855	3,08	706	2,54	5574	20,11
1905	527	33708	24790	73,54	1298	3,86	935	2,77	6685	19,83

Vorläufiges Ergebnis für den 17. Februar 1905 im Vergleich zu dem Resultat für den 6. Februar 1900, den 27. Februar 1902, den 27. Februar 1903 und den 9. Februar 1904.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1900	286	15062	10926	72,54	641	4,25	482	3,20	3013	20,01
1902	386	20390	13844	67,90	692	3,39	318	1,56	5536	27,15
1903	411	22512	18816	83,58	666	2,96	188	0,84	2842	12,62
1904	463	27715	20850	75,23	847	3,05	423	1,52	5595	20,18
1905	450	27658	20537	74,25	1101	3,98	325	1,18	5695	20,59

Die Auszahlung der Reiseunterstützung erreicht mit Freitag, den 31. März, ihr Ende. Von da ab darf auf Konto der Zentralkasse keine Reiseunterstützung mehr ausbezahlt werden. Die Zahlstellenvorstände haben die Auszahlung hierauf aufmerksam zu machen. Die Quittungen sind umgehend einzusenden.

Den Zahlstellenkassierern zur Kenntnis, daß das erste Quartal mit dem 25. März abzuschließen ist.

Der Zentralvorstand.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Bericht der Agitationskommission Brandenburg

für das 2. Halbjahr 1904 (1. Juli bis 31. Dezbr.).

„Unsere Aufgabe muß es sein, unermüdet die Organisation zu stärken und zu befestigen. Wenn jeder einzelne in diesem Sinne seine Pflicht und Schuldbigkeit tut, dann wird auch das Jahr 1904 uns Vorteile bringen.“ So lautete der Schluß des vorjährigen Berichts.

Dieser Mahnruf ist von den Mitgliedern nicht in dem Maße aufgenommen und beherzigt worden, wie wir es erwarteten. Geviß hat der Verband auch innerhalb unseres Gau'es an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen, aber in den völlig indifferenten Gegenden ist von einem Erfolge nur wenig zu verspüren gewesen. Nur zwei Zahlstellen wurden im verfloffenen Halbjahr gegründet. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Agitation sich immer schwieriger gestaltet, weil es sich zum größten Teil nur noch um ländliche Kameraden handelt, die für den Verband schwer zu gewinnen sind, so würden doch die Erfolge weit größer sein, wenn jede Zahlstelle, jedes Mitglied mit eingreifen würde, um Verbindungen und Anknüpfungen herzustellen. Entspricht nun der Erfolg unserer Tätigkeit nicht völlig den Erwartungen, so liegt die Schuld nicht bei dem Gauvorstand. Ihm wäre es lieb gewesen, wenn man seitens der Zahlstellen weit öfter mit Wünschen und Anregungen an ihn herangetreten wäre, als daß er ständig hat darauf bedacht sein müssen, solche zu ergründen. Eine diesbezügliche Tätigkeit zu entfalten, muß in Zukunft jeder Zahlstellenvorstand bemüht sein, um somit dem Gauvorstand Material zu liefern. Der Organisation würden dadurch unschätzbare Vorteile erwachsen.

Besondere Aufmerksamkeit mußte denjenigen Zahlstellen zugewendet werden, die als schwache gelten, und denjenigen, die sich nicht an Ordnung und Disziplin gewöhnen können, die niemals die Abrechnung zur rechten Zeit einsenden, kurzum, wo es an geeigneten Personen zur Führung und Leitung der Geschäfte fehlt.

Im Laufe der Berichtszeit wurden zum Zwecke der Agitation zusammen 86 Reisen ausgeführt. Die Versammlungen, die sich mit der Arbeitslosenunterstützung befaßigten, und über die ja schon genügend im „Zimmerer“ berichtet worden ist, sind dabei mit eingerechnet. In Treuenbriegen, Nriß und Elsterwerda war bis jetzt die Agitation erfolglos. Nur in den Orten Briezen und Putzitz konnten Zahlstellen errichtet werden.

Die Mitgliederbewegung in den einzelnen Zahlstellen blieb im großen und ganzen stabil bis auf die Orte Berlin, Kerst und Spandau, die einen erfreulichen Zuwachs aufweisen.

Die Mitgliederzahl betrug im ersten Quartal 1904 in 71 Zahlstellen 5882, im zweiten Quartal 1904 in 71 Zahlstellen 6473, im dritten Quartal 1904 in 72 Zahlstellen 7105, im vierten Quartal 1904 in 73 Zahlstellen 6861. Am 1. Januar 1904 waren 5443 Mitglieder und am 1. Januar 1905 6861 Mitglieder vorhanden. Für das Jahr 1904 beträgt demnach der Mitgliederzuwachs 1418. Die Zahlstelle Berlin hat allein um 817 Mitglieder zugenommen; rechnen wir diese von dem allgemeinen Zuwachs ab, so bleibt ein Mehr von 601 Mitgliedern für die übrigen Zahlstellen. Diese Steigerung der Mitgliederzahl wird den Kameraden hoffentlich ein Ansporn zu neuer Tätigkeit sein; ganz besonders erwartet der Gauvorstand von den einzelnen Zahlstellen, daß die in ihrer Nachbarschaft befindlichen Orte fleißig bearbeitet werden.

Infolge der günstigen Konjunktur waren die Lohnbewegungen bis auf einige schon im ersten Halbjahr erledigt. Neben den noch zu erlebenden Lohnbewegungen kam es an verschiedenen Orten zu ernststen Differenzen, wo ein Eingreifen des Gauvorstandes sich nötig machte. In Fra. Buchholz und Buch, wo zwar keine Zahlstelle besteht, jedoch eine Anzahl Verbandsmitglieder in dem Bau-geschäft von Schreiber beschäftigt sind, wurde eine Lohn-erhöhung gefordert. In der zweiten Versammlung, an der sich auch einige Lokalorganisierte beteiligten, wurde der Gauleiter beauftragt, Verhandlungen anzubahnen. Es kam zum Abschluß eines Vertrages, der eine Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 60 $\frac{1}{2}$ bis zum 31. März 1905, 62 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 30. Juni 1905 und von da ab 65 $\frac{1}{2}$, sowie die neunstündige Arbeitszeit vorsieht. In Rotawes-Neuenorf reichten die Kameraden im Juni ihre Forderungen um 8 Stundenlohn und neunstündige Arbeitszeit, ein. In zwei Sitzungen kam es zur Einigung und zum Abschluß eines Vertrages bis 30. Juni 1906. Die neunstündige Arbeitszeit wurde bewilligt und der Lohn von 53 auf 56 $\frac{1}{2}$, dann auf 58 $\frac{1}{2}$ und vom 1. April d. J. auf 60 $\frac{1}{2}$ erhöht. In Brandenburg, wo durch den Gesellenausschuß die Forderung (43 $\frac{1}{2}$ für 1904 und 45 $\frac{1}{2}$ für 1905 pro Stunde) eingereicht war, erklärte der Obermeister der Innung den Vertretern der Maurer und Zimmerer gegenüber, daß der Tarifvertrag in der Innungsversammlung bis auf den Passus, das Feierabendmachen an den Sonnabenden betreffend, angenommen sei. Auch Herr Jurth, als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes, bestätigte dies auf dem Innungsverbandstag in Sorau. Dabei wurde später festgestellt, daß gerade Herr Jurth der einzige war, der den bewilligten Lohn nicht zahlte. Der vorgerichteten Jahreszeit wegen wurde von ersteren Maßnahmen Abstand genommen. In letzter Zeit will man dem Anschein nach den 45 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn überhaupt streitig machen. Es muß vorläufig der 1. April abgewartet werden, wo sich zeigen wird, was die Unternehmer beabsichtigen. In Witten lief der Vertrag am 1. Oktober ab. Die Verhandlungen auf Grund des neu eingereichten Tarifs verliefen resultatlos. Gefordert wurden 50 $\frac{1}{2}$ pro Stunde (bisher 48 $\frac{1}{2}$). Die Zahlstelle Belgig nahm Abstand von der Durchführung der im Frühjahr gestellten Forderung. Außerdem waren in Teltow, Rathenow, Lübben, Friedrücksagen und Eberswalde Differenzen zu schlichten, wo es sich meistens um Nichtinnehaltung der Vertragsbestimmungen handelte. Mir Eberswalde ist besonders zu bemerken, wo sich ein eigenartiger Fall abspielte. Der Vorsitzende der Zahlstelle wurde plötzlich entlassen; die übrigen neun mitbeschäftigten Kameraden legten deshalb die Arbeit nieder. Die Angelegenheit wurde durch die Schlichtungskommission geregelt. Vertragsbruch wurde zwar festgestellt, jedoch sei er entschuldbar,

weil der Polier Großmann die Kameraden dazu gereizt hatte. Nach drei Tagen wurden sämtliche Kameraden wieder eingestellt.

Im ganzen hatten im verflossenen Jahr 28 Zahlstellen Lohnbewegungen angemeldet, davon kam es in drei Zahlstellen zum Streik und in zwei Orten zu Plakstreiks, die alle von Erfolg begleitet waren. Vier Zahlstellen vertagten ihre Forderungen auf spätere Zeit. Alle übrigen Fälle fanden durch Verhandlungen und ein kleiner Teil durch stillschweigende Bewilligung ihre Erledigung. Tarifverträge bestehen in 33 Zahlstellen, 5 mehr als im Vorjahr. Auch auf diesem Gebiet ist also ein Fortschritt zu verzeichnen.

Während der Berichtszeit wurden im ganzen 141 Reisen ausgeführt. Der Postverkehr weist 426 Eingänge und 416 Ausgänge auf.

Was in allem hat die Bewegung 1904 ein zufriedenes Bild gezeitigt. Wenn dabei nun nicht alle unsere Hoffnungen erfüllt wurden, so können wir wohl mit dem Bewußtsein schließen, alles für die Organisation und deren Mitglieder getan zu haben, was in unseren Kräften stand.

Der Gauvorstand. J. A.: S. Knüpfer.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Barth i. Pom.** Gesperret sind in **Crefeld** das Geschäft von Päscher, in **Durlach** das Geschäft von May, die Bauten der Firma **Alban Wetterlein & Co. in Glachau i. S.**, z. B. in **Rothenbach**, Kreis **Landskron i. Schl.**, in **Hamburg** das Geschäft von Engelmann, in **Debisfelde** das Geschäft von Siemann, in **Schwelm i. W.** die Firma Gebr. Sommer und in **Stralsund** das Geschäft von Kamp.

Infolge Bauarbeiterstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in **Alt-Rahlstedt**.

Abrechnung über den Streit der Zimmerer in Leipzig bei der Firma Berndt & Söhne vom 30. Januar bis 25. Februar 1905.

Einnahme.	
Aus der Hauptkasse.....	M. 336,—
„ „ Lokalkasse.....	„ —,45
Summa.....	M. 336,45
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen.....	M. 336,—
Für Porto.....	„ —,45
Summa.....	M. 336,45

Die Richtigkeit beglaubigen: F. Rose. G. Laue.

Berichte aus den Zahlstellen.

Milstedt i. Th. Am 12. März fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und hierauf die Wahl der Kolporteurs vollzogen. Fünf Kameraden ließen sich aufnehmen, so daß die Zahlstelle jetzt 47 Mitglieder zählt. 18 Kameraden stehen uns noch fern, wir hoffen indes, daß sich auch diese bald dem Verband anschließen werden. Unsere Mitgliederversammlungen sollen jeden zweiten Sonntag im Monat stattfinden. Als Verbandslokal wurde der Gasthof „Zum Anker“ bestimmt.

Bamberg. Am 18. März fand im Restaurant Rottmund eine allgemeine, sehr gut besuchte Zimmererversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: „Können wir unsere Lohnverhältnisse verbessern?“ Als Referent war Kamerad Kemmer-München erschienen. In verständlicher Weise führte der Referent den Anwesenden die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen und zeigte ihnen an der Hand von reichhaltigem Material die vom Zentralverband der Zimmerer Deutschlands erzielten Vorteile. Wenn die Zimmerer Bambergs ihre wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern wollten, so könne dies nur erreicht werden dadurch, daß sie sich dem Zentralverband der Zimmerer anschließen, der in den Jahren 1899 bis 1904 in nicht weniger als 1066 Zahlstellen den Lohn erhöht und in derselben Zeit in 234 Zahlstellen die Arbeitszeit verkürzt habe. Im Jahre 1904 hat sich auch die Organisation im Bezirk Bayern erfreulich entwickelt; über 1000 neue Mitglieder wurden gewonnen. Die Erfolge blieben aber auch nicht aus. Lohn-erhöhungen wurden erzielt in Kempten, München, Nürnberg Landsberg a. L. und zwar ohne Kampf. In diesem Jahre wurden zwei Tarifverträge abgeschlossen: in Fürth und Reichenhall. Dadurch wurde eine Lohn-erhöhung von 5 1/2 % pro Stunde erreicht. Daß in Bamberg so sehr traurige Lohnverhältnisse vorhanden sind, sei Schuld der Bamberger Zimmerer selbst. Der Verband hat wiederholt versucht, die Bamberger zu organisieren; immer scheiterte es an der Gleichgültigkeit der Kameraden. Jetzt, nachdem die hiesigen Maurer kraft ihrer guten Organisations-Erfolge erzielt, kommt auch wohl die Erkenntnis bei den Zimmerern. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu teil. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. 34 Kameraden traten sofort dem Verbands bei; es konnte somit eine Zahlstelle gebildet werden. Die einstimmige Annahme nachfolgender Resolution bildete den Abschluß der interessanten Versammlung: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten durchaus einverstanden. Sie erklärt, daß die Lohnverhältnisse der Zimmerer Bambergs bei weitem nicht mehr den hiesigen Verhältnissen entsprechen und erachtet es als nächste Aufgabe, die nötigen Schritte zu unternehmen, eine Verbesserung herbeizuführen. Da hierbei Vorbedingung eine gute Organisation ist, verspricht die Versammlung, für die Schaffung einer solchen Sorge zu tragen zu wollen und erachtet es als Pflicht eines jeden Kameraden, dem Verbands der Zimmerer Deutschlands beizutreten.“

Witow. Die hier am 26. Februar errichtete Zahlstelle hielt am 12. März ihre erste Mitgliederversammlung ab, in der die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, daß die Versammlungen alle 14 Tage stattfinden sollen. Nachdem die Beiträge beglichen waren, wurde die Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, fest zum Verband zu stehen und für das Gedeihen

unserer Zahlstelle nach besten Kräften zu wirken, vom Vorsitzenden geschlossen. Der Zahlstelle gehören jetzt 25 Mitglieder an.

Crimmitschau. Am 5. März tagte in der Zentralherberge eine öffentliche Zimmererversammlung, in der zunächst die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung vorgenommen wurde. Im zweiten Punkt berichtete der Gesellen-ausschuß über die Antwort der Baugewerksmeister auf unsere Lohnforderung. Danach soll für Ueberstunden ein Zuschlag von 8 1/2 % und für Sonntagsarbeit ein solcher von 10 1/2 % pro Stunde gewährt werden. Ueberstunden gelten von 7 Uhr Abends an. Bezüglich der anderen Punkte verhalten sich die Arbeitgeber ablehnend. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in der alle Redner das Angebot als eine Verschlechterung bezeichneten. Es gelangte hierauf folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung kann sich mit der Antwort der Meister nicht zufrieden geben, sie erblickt vielmehr in dieser Antwort eine Verschlechterung der bisherigen Lohnverhältnisse, und beauftragt nochmals den Gesellenausschuß, Verhandlungen anzubahnen, um in friedlicher Weise so bald wie möglich diese Angelegenheit zu schlichten.“

Darumstadt. Am 11. März fand im Lokale des Kameraden W. Pfaff eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung statt, die sich nur mit Erledigung innerer Angelegenheiten unserer Zahlstelle beschäftigte. Zunächst wies der Vorsitzende die Beschwerden einiger Mitglieder gegen die Geschäftsführung des Vorstandes entschieden zurück und bemerkte, daß alles was bis jetzt geschehen sei, namentlich aber die Mahnungen an die resistierenden Mitglieder, nicht von einzelnen Vorstandsmitgliedern ausgehe, sondern die Ausführung eines Vorstandsbeschlusses sei. Veranlassung zu dieser Erörterung hatte der Kamerad Gelfus, der sich durch ein solches Schreiben beleidigt fühlte und deshalb seinen Austritt erklärte, gegeben. Der Vorstand hatte entgegen der Behauptung dieser Kameraden festgestellt, daß er den ganzen Winter gearbeitet hatte und trotzdem seit der Lohnbewegung nur im ganzen fünf Beitragswochen zahlte. Die Versammlung war der Ansicht, daß nur derjenige austreten kann, der seine Beiträge bis zur Austrittserklärung bezahlt habe, und da das bei dem Genannten nicht zutraf, sei er wegen Schulden zu streichen. Etwas Neues sei ihm das wohl nicht, da er wiederholt wegen Schulden gestrichen werden mußte. Weiter betonte der Vorsitzende hierbei, daß es gerade durch das strenge Vorgehen des Vorstandes gegen die säumigen Zahler möglich wurde, innerhalb des letzten halben Jahres die Zahl der Beitragswochen, die etwa 300 betrug, bis auf 30 bis 35 zu vermindern. Das Aufnahmegebot der Zimmerer Joh. Fiß und Werner wurde wegen ihres Verhaltens während des Streiks einstimmig abgelehnt. Hierbei wurde auch das Vorgehen der Zahlstelle Ober-Ramstadt, die zwei Streikbrecher, von denen uns die größten Schwierigkeiten bereitet worden und die erst im Oktober ausgeschlossen seien, wieder aufnahm insofern naher Verwandtschaft, auf das allerhöchste verurteilt. Des weiteren wurde ein Kamerad aufgenommen und ein Kamerad bei seinem Wiedereintritt zu einer angemessenen Strafe verurteilt. Nachdem noch der Vorsitzende auf wärmste die „Geschichte der Zimmererbewegung“ zur Anschaffung empfohlen hatte, erfolgte Schluß der lebhaft verlaufenen Versammlung.

Deuben. (Plauenscher Grund). Eine am 7. März im „Augusta-Bad“ in Deuben stattgefundene Zimmerer-versammlung beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: Kassen- und Jahresbericht des Vertrauensmannes; Wahl der Delegierten für die geplante Bezirkserteilung; Tarifangelegenheiten und Lohnfrage; Gewerkschaftliches. Im ersten Punkt erläuterte Kamerad Dehmichen-Dresden den gedruckten vorliegenden Kassen- und Jahresbericht. Als Bezirksdelegierter wurde für den oberen Teil des Plauenschen Grundes Kamerad Meißner gewählt, während die Wahl des zweiten Delegierten vertagt wurde bis zur nächsten Versammlung, um den Kameraden des unteren Teiles des Bezirkes Gelegenheit zu geben, den Delegierten aus ihrer Mitte zu wählen. Da der neue Tarif nicht unseren Wünschen entspricht, soll in der nächsten Versammlung nochmals Stellung genommen werden. In „Gewerkschaftliches“ erstattete der Kartelldelegierte Bericht über die Tätigkeit des Kartells im vergangenen Jahre, den Kamerad Dehmichen durch einige beachtenswerte Ausführungen ergänzte. Zum Schluß wurde noch des verstorbenen Kameraden Haubold gedacht. Auf Antrag wurden der Witwe des Verstorbenen M. 15 aus der Lokalkasse überwiesen.

Dietsheim. Unsere Mitgliederversammlung am 12. März war nur mäßig besucht. Im ersten Punkt der Tagesordnung stand der von der Kommission entworfene Lohn- und Beitragssatz. Kamerad Ege-Frankfurt erläuterte die einzelnen Bestimmungen. Die Versammlung erkannte den Tarif an. Gegen den von den Delegierten erstatteten Kartellbericht wurden Einwendungen nicht erhoben. Ferner wurde beschlossen, einen Extrabeitrag von M. 3 pro Mitglied zu erheben und in Marken à 50 1/2 zu quittieren.

Dresden. Im „Erianon“ tagte am 16. März eine stark besuchte Versammlung der Zimmerer von Dresden und Umgebung. Die Tagesordnung lautete: Wahl eines Lohnkommissionsmitgliedes; Bericht über die Vertragsverhandlungen; Stellungnahme zur Errichtung eines Arbeitersekretariats. Als Lohnkommissionsmitglied wurde Kamerad Schmidt gewählt. Ueber die Vertragsverhandlungen berichtete Kamerad Dehmichen. Er bemerkte, daß nach unserer letzten Versammlung wiederum Sitzungen mit den Arbeitgebern stattgefunden hätten. Eine Verständigung über die von uns gewünschte Abänderung einiger Paragraphen sei unmöglich gewesen. Die Bauarbeiter hätten in ihrer letzten Versammlung beschlossen, den Oberbürgermeister nochmals als Vermittler anzurufen. Derselbe habe erklärt, die Vermittlung übernehmen zu wollen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sowohl die Verbände der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, wie auch der Arbeitgeberverband die Lohnkommissionen ermächtigen, den Vertrag rechtsverbindlich abzuschließen. Im Anschluß an den Bericht stellte Kamerad Dehmichen folgenden Antrag: „Die am 16. März im „Erianon“ tagende öffentliche Versammlung der Zimmerer erteilt der Lohnkommission, bestehend aus den Kameraden Hermann Dehmichen, Fritz Camenz und Heinrich Schmidt, die Vollmacht, unter Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters zu Dresden den Lohn- und Arbeitsvertrag mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe rechtsverbindlich abzuschließen.“ Redner empfahl den Versammel-

ten, den Antrag anzunehmen. Die Debatte über den Bericht wie auch über den Antrag war eine ungewöhnlich lebhaft. Ein Teil der Redner betonte, daß durch die Annahme der fraglichen Paragraphen die Akkordarbeit wieder mehr Platz greifen werde. Die Arbeitnehmer seien durch die Vertragsbestimmungen in jeder Beziehung benachteiligt, so daß es bald besser wäre, überhaupt ohne Vertrag zu arbeiten. Die anderen Redner befürworteten die Annahme des Antrages, indem sie klarlegten, daß die Ablehnung des Vertrages den Kampf bedeute, ein solcher aber nicht gerechtfertigt sei, da doch immerhin mit Ausnahme der erwähnten Bestimmungen der Vertrag ganz bedeutende Verbesserungen in bezug auf Lohn- und Arbeitszeit mit sich bringe. Der Antrag Dehmichen wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Im dritten Punkte sprach Genosse Mem über die Tätigkeit der Arbeitersekretariate und führte an, daß mit dem Aufschwunge der Gewerkschaftsbewegung sich das Bestreben immer mehr geltend gemacht habe, derartige Institute einzurichten. Auch in Dresden habe man sich schon mehrfach mit dieser Frage beschäftigt, und es sei zu hoffen, daß jetzt dieses Projekt endgültig verwirklicht werde. Kamerad Schmidt trat der Ansicht entgegen, daß Arbeitersekretariate einen so hervorragenden Nutzen für die Gewerkschaftsbewegung hätten, als ihnen zugeschrieben werde, und betonte, daß die meisten Gewerkschaften das, was sonst den Arbeitersekretariaten zufalle, für ihre Mitglieder in ausreichender Weise gewährten, wir also keine Veranlassung hätten, für die Errichtung eines Arbeitersekretariats einzutreten. Ein Antrag, die Beschlußfassung über diese Frage bis zur nächsten Versammlung zu vertagen, wurde einstimmig angenommen.

Eisenach. Am 10. März fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung bei Arnold statt, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe um 7 1/2 Uhr; er ermahnte sämtliche Kameraden, die noch nicht dem Verbands angehören, sich sofort anzuschließen. Es wurden 36 Kameraden aufgenommen. Der Vorsitzende gab dann nochmals den Lohn- und Beitrags-tarif bekannt; sämtliche Kameraden erklärten sich einstimmig für denselben. Es wurde dann die Wahl einer Lohnkommission vorgenommen. Im letzten Punkte „Verschiedenes“ machte Kamerad Hill den Vorschlag, eine Zusammenkunft zu machen über die Löhne, wieviel Zimmerer am Ort beschäftigt werden und wie es mit der Bautätigkeit sei. Der Vorsitzende gab bekannt, daß diese Zusammenkunft bereits vorgenommen sei. Das Resultat sei folgendes: Im Lohn erhalten pro Stunde:

1 Mann.....	27 1/2	12 Mann.....	36 1/2
1 „.....	28 „	6 „.....	37 „
1 „.....	29 „	1 „.....	38 „
5 „.....	30 „	2 „.....	39 „
3 „.....	31 „	2 „.....	40 „
12 „.....	32 „	3 „.....	45 „
10 „.....	33 „	1 „.....	46 „
11 „.....	34 „	1 „.....	48 „
12 „.....	35 „		

Insgesamt sind am Orte beschäftigt 164 Zimmerer, davon organisiert 130. Die Bautätigkeit ist eine gute. In Angriff genommen sind 16 Bauten und 12 stehen noch in Aussicht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Am 1. März fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls berichtete sich ein Kamerad darüber, daß in dem Versammlungsbericht der „Zimmerer“ sein Name genannt sei. Die Versammlung beschloß, daß in Zukunft jede Namensnennung unterbleiben solle. Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Reorganisation des Plakdelegiertenwesens. Für die Plakdelegierten seien jetzt Legitimationskarten ausgestellt, die in den allmonatlich stattfindenden Sitzungen abgeimpft wurden. Alle Kameraden seien verpflichtet, im Monat einmal den Delegierten das Verbandsbuch vorzuzeigen. Redner teilte ferner mit, daß eine statistische Erhebung geplant sei, mit der die Plakdelegierten beauftragt wären. Das sei deshalb geschehen, um Kosten zu sparen, dann aber auch, weil nach dem Tarif anderen nicht in dem Betriebe beschäftigten Kameraden der Zutritt zu den Arbeitsstellen verwehrt sei. Weiter wies Redner auf die mit dem 1. März eintretende Lohn-erhöhung von 2 1/2 % pro Stunde hin. Sollten sich irgendwo Schwierigkeiten oder Differenzen daraus ergeben, so möge man davon den Vorstand sofort in Kenntnis setzen. Redner verbreitete sich sodann über die gegenwärtige Situation, zum Schluß bemerkend, daß der Erfolg der Aussperrung jetzt immer mehr hervortrete, besonders in den umliegenden Orten, wo die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nunmehr auch geregelt seien. Bauen wir deshalb unsere Organisation aus, dann wird uns das Unternehmertum stets gerüstet finden. Hierauf wurde über die Abhaltung eines Sommerfestes diskutiert. Da es bisher noch an einem geeigneten Lokal mangelt, wird die Angelegenheit dem Vorstand nochmals zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Antrag, die Errichtung einer Gefangenenkommission, wird einer achgliedrigen Kommission überwiesen. In „Verschiedenes“ wurde von dem Vorsitzenden eine Besichtigung des Museums vorgeschlagen und um rege Beteiligung ersucht.

— Unsere Mitgliederversammlung am 15. März war sehr gut besucht. Vom Vorsitzenden wurde zunächst der Bericht von der letzten Sitzung des Gewerkschaftskartells erstattet, wo in der Hauptsache die Aufgaben des nächsten Gewerkschaftskongresses erörtert worden seien. Redner verbreitete sich eingehend über die Bedeutung des Kongresses. Wichtige Fragen seien es, die ihn beschäftigen würden. Neben der Agitation in den Gegenden, wo der Einfluß der einzelnen Gewerkschaften noch ein geringer sei, käme auch die Agitation unter den Arbeiterinnen in Frage. Weiter müsse die Stellungnahme der Gewerkschaften zu den Gewerkschaften, zu den Arbeitstammern, zu der Mai-feier, zum Generalfest etc. näher präzisiert werden. Auch über die Organisierung von Sammlungen bei Massenstreiks werde man einmal grundlegende Bestimmungen schaffen müssen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Abschließend an den Bericht fand die Wahl der Kartelldelegierten statt. Ein Antrag des Vorstandes, vom 1. April ab einen Wochenbeitrag von 60 1/2 anstatt eines solchen von 55 1/2, zu dem wir statutarisch verpflichtet seien, zu erheben, wurde nach längerer Begründung durch den Vorsitzenden und einer regen Debatte gegen 7 Stimmen angenommen. In „Verschiedenes“ teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Magistrat eine Sitzung anberaumt habe, um über die Vorschläge, betreffend Verbesserung der Bauarbeiterzuschüsse, zu beraten. Zu dieser Sitzung

feien aber nicht, wie seitens der baugewerblichen Arbeiter gewünscht worden, Mitglieder der Bauarbeiterschulungskommission, sondern Gewerbetreibender beigezogen worden. Hieran trat Schluß der Versammlung ein.

Guben. In einer schwach besuchten Mitgliederversammlung am 8. März referierte Kamerad Knüpper-Berlin über: „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die gewerkschaftliche Organisation und ihre Bedeutung“. In klaren Worten wies Redner nach, wie nur eine feste, geschlossene Organisation sich einen wirksamen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verschaffen könne. Deshalb gelte es auch für uns, mehr als bisher unsere Zahlstelle zu kräftigen und zu fördern, dann könnten auch hier bessere Zustände geschaffen werden. In der Diskussion wurde noch auf den Vorteil des Auskunfts-Bureaus hingewiesen, worüber in nächster Zeit Genosse Lentz Bericht erstatten wird.

Hirschberg. In unserer Mitgliederversammlung am 7. März wurde zuerst ein Mitglied aufgenommen, dann das Eintassieren der Beiträge und das Kolportagewesen geregelt, und schließlich die Wahl der Platzbelegten, soweit die Plätze vertreten waren, vorgenommen. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Lage der Zimmerer in Hirschberg, wie sie ist und wie sie sein soll. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 155, nicht organisiert sind etwa 30 Zimmerer in Hirschberg. Das Interesse der Kameraden läßt sehr zu wünschen übrig; die Versammlungen sind bis jetzt noch immer sehr schwach besucht. Der Durchschnittslohn beträgt 35/2 M pro Stunde; bedauerlich ist es, daß noch so viele Kameraden für 33, 34 und 35 M Stundenlohn arbeiten. In den meisten Fällen sind es die jüngeren, unverheirateten Kameraden, die sich dazu herbeilassen. Den hiesigen Verhältnissen entsprechend wäre ein Lohn von 45 M nicht zu hoch, wenn aber die Gleichgültigkeit der Kameraden nicht nachläßt, werden wir wohl niemals zu diesem Lohn gelangen. Wollen wir aber unsere Lebenslage verbessern, dann müssen alle mitarbeiten; die faule Ausrede: das Versammlungslokal ist mir zu weit, muß wegsfallen. Nur durch rege Beteiligung an den Versammlungen und Beratungen können wir die in Hirschberg vorhandenen Mißstände beseitigen. Dann würde auch dem Zugang aus der Umgegend mehr zu steuern sein, und die Lohnrücker würde wesentlich eingeschränkt werden. Auch die Maßregelungen würden nicht in dem Umfang Platz greifen, wenn alle Mitglieder mit Nachdruck die Interessen des Verbandes vertreten. Deshalb müssen auch die Kameraden aus der Umgegend dem Verbandszugehörigkeit werden. Den Ausführungen schlossen sich mehrere Kameraden an. Hierauf ging ein Antrag ein, wonach die in Arbeit stehenden Kameraden auf die Dauer von acht Wochen einen Extrabeitrag für den Lokalfonds von pro Woche 15 M zu entrichten haben. Begründet wurde der Antrag damit, daß wir unsere Finanzen stärken müssen, um unsere Aktionsfähigkeit zu erhöhen. Dem Vorsitzenden wurde, weil er bereits drei Wochen außer Arbeit ist, eine Unterfützung in Höhe von M 15 bewilligt. Mit der Aufforderung, mehr als bisher die Solidarität zu pflegen, wurde die Versammlung geschlossen.

Jehuitz. In einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung am 19. Februar referierte Kamerad Bartels-Magdeburg. Er forderte zum Schluß die Anwesenden auf, sich ihren Berufsorganisationen anzuschließen. Lebhafter Beifall wurde ihm zu Teil.

Krippen bei Schandau. Hier fand am 5. März im „Erbgericht“ eine öffentliche Mauer-, Zimmerer- und Bauarbeiterversammlung statt, deren Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Vertragsverhandlungen mit den Arbeitgebern im Bau- und Gewerbe für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna“, ergriff G. Dehmann, Vertrauensmann der Zimmerer, das Wort. Redner schilderte zunächst das Zustandekommen des vorjährigen Lohnvertrages; dieses sei das Verdienst der Mauerer und Zimmerer von Königstein und Schandau ganz besonders mit. Das gegenseitige Vertrauen der organisierten Leute und das mutige Ausstehen im Kampfe habe den Arbeitgebern den nötigen Respekt vor den Organisationen eingeblüht und habe bewirkt, daß die Arbeitgeber für dieses Jahr ohne Kampf einen ganz leidlichen Vertrag mit uns eingegangen sind. Der Vertrag ist von der Lohnkommission, bestehend aus je drei Vertretern der drei Berufsstände, abgeschlossen und zwar auf ein Jahr, bis 31. März 1906. Die ursprünglichen acht verschiedenen Lohnbezirke sind in nur drei solche zusammengelegt und beträgt der Stundenlohn im ersten Bezirk 40 M für Gesellen und 31 M für Arbeiter, im zweiten Bezirk 38 M für Gesellen und 30 M für Arbeiter, im dritten Bezirk, welcher alle im ersten und zweiten Bezirk nicht angeführten Orte der Amtshauptmannschaft Pirna umfaßt, erhalten die Gesellen 35 M und die Arbeiter 27 M . Für Ueberstunden werden 15 pSt. und für Sonntags- und Nachtarbeit 30 pSt. Zuschlag bezahlt. Dieser Vertrag tritt mit dem 1. April in Kraft in allen Bezirken außer Sebnitz. Dort ist laut vorjährigem Vertrages der Lohn von 35 M bereits vom 1. Januar 1905 ab zu bezahlen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich gegenseitig zugesichert, die Organisationen stärken zu helfen dadurch, daß die Arbeitnehmer bei nichtorganisierten Arbeitgebern einen höheren Lohn verlangen und die Arbeitgeber den nichtorganisierten Arbeitnehmern einen niedrigeren Lohn auszahlen. Gegen letzteren Punkt führten einige Debatte-reder Bedenken ins Feld, sie glaubten nicht an die Ehrlichkeit aller Arbeitgeberverbandsmitglieder. Demgegenüber wollte der Referent nicht zugeben, daß dieser Passus für uns eine Gefahr in sich birge; wir könnten ruhig beobachten, wie derselbe im Laufe dieses Jahres für uns wirke, und wenn sich herausstelle, daß er für uns ungünstig sei, so würde er beim nächsten Vertragsabschlusse nicht wieder eingewonnen. Pflicht aller organisierten Kollegen sei es, nun mit aller Energie dahin zu wirken, daß der letzte Mauerer, Zimmerer und Bauhandwerker den Organisationen beigetreten werde, denn nur dadurch sei es möglich, auch fernerhin unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen stetig zu verbessern. Dies würde aber nicht nur zum Vorteile der bauberuflichen Arbeiter sein, sondern wir würden dann durch gute Beispiele auch die übrigen Arbeitnehmer zur Erkenntnis bringen und ihnen dadurch zur Verbesserung ihrer Lage verhelfen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung: „Bau-meister Rentel und unser Arbeitsvertrag“, wurde von allen

Rednern scharfe Kritik geübt an dem Verhalten eines Teiles der bei Rentel beschäftigten Mauerer. Der Mangel an Mut und gegenseitigem Vertrauen untereinander läßt diese Leute noch so ganz als Indifferente erscheinen, sie getrauen sich nicht, von ihrem Arbeitgeber den Vertragslohn zu verlangen, und den aufgeregten Kollegen gegenüber lügen sie sich das Geld in die Tasche. Bei dieser Kritik kam auch ein Mauerpolier Rentels nicht gerade glimpflich weg, dessen Benehmen hauptsächlich schuld daran sein soll, daß das Mißtrauen noch so fest sitzt bei einigen Kollegen. Der Vertreter der Mauerer aus Dresden, Kollege Weizner, sicherte der Versammlung zu, bei Rentel Remedur schaffen zu wollen. Wie er das machen werde, sei heute nicht zu errörtern; die Hauptsache würde sein, daß die Kollegen seinen Anweisungen Folge leisten, wenn in Aktion getreten wird. Die Manier, anderen Unternehmern durch Angebot billiger Arbeitskräfte die Rundschaft wegzuschnappen, solle Herrn R. abgewöhnt werden. Nachdem noch Kollege Bauarbeiter Koschler aus Dresden die Notwendigkeit des festeren Zusammenschlusses in seinem Verufe hervorgehoben hatte, wurde zum dritten Punkt übergegangen. Zunächst gaben die Vertreter der drei Berufsstände einen kurzen Bericht über die Tätigkeit und die Kassenverhältnisse im Jahre 1904. Mauerer Weizner versuchte unter seinen Kollegen Stimmung zu machen für Erhöhung des Lokalschlages auf 10 M , nachdem er die Wirkung der Unterfützungseinrichtungen in seiner Organisation beleuchtet hatte. Zur Debatte und Beschlußfassung kam es aber in dieser Angelegenheit nicht. Zimmerer Dehmann erläuterte darauf den Wert der geplanten Bezirkserteilung und schlug vor, einen Bezirksdelegierten für Schandau schon heute zu wählen. Die anwesenden Zimmerer stimmten dem zu und wählten einstimmig den Kameraden Paul Thomas zum Bezirksdelegierten. Zur Erörterung kam noch der neueste Beschluß der Zimmerer vom 2. März, wonach alle dem Verbandsbeitretenden Zimmerer, die schon im Vorjahre Gelegenheit gehabt hätten, Mitglied zu werden, 10 Stück Lokalfondsmarken entnehmen sollen. Dieser Beschluß wurde im allgemeinen gutgeheißen; für einige Bekannte aus der Schandauer Gegend könne er aber nicht Anwendung finden, diese sollen etwas scharfer herangezogen werden, was sie durch ihre widerstrebigen, organisationsfeindlichen Verhalten verdient haben. Kamerad Dehmann gab noch bekannt, daß zur nächsten Versammlung alle Kameraden ihre Wähler mitbringen sollen, damit in alle, die 10 Extramarken entnehmen, der Stempel „1904 Buch in Ordnung“ eingedrückt werden könne.

Siegnitz. Unsere Versammlung am 8. März nahm im ersten Punkt der Tagesordnung die Abrechnung vom Stiftungsfest entgegen, die einen Ueberschuß von M 33,42 ergab. Ueber die Lohnfrage teilte der Vorsitzende mit, daß am 15. März eine Sitzung der Arbeitgeber stattfinden werde, über deren Ergebnis man uns unterrichten wolle. Die nächste Versammlung soll im Restaurant „Hinterbleiche“ abgehalten werden. Nachdem noch zwei Mann zur Vornahme einer Bautenkontrolle bestimmt waren, wurde die Versammlung wegen vorgerückter Zeit geschlossen.

Lingen. Seit einigen Monaten besteht hier eine Zahlstelle des Mauerverbandes, die sich gut entwickelt. Das verdankt die Christlichen gar sehr; sie versuchen deshalb auch ihrerseits Fuß zu fassen und zwar wollten sie zunächst die Bauarbeiter und Zimmerer, die bisher einer Organisation noch nicht angehören, für sich zu gewinnen suchen. Zum 12. März war eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung einberufen. Alle drei Zentralorganisationen hatten je einen Vertreter entsandt. Das einleitende Referat über: „Zweck und Nutzen der Organisation“ hielt Steffen-Bremen, der zum Schluß die Anwesenden auf-forderte, den Zentralorganisationen beizutreten. Der christliche Referent Weß-Münster, der hierauf das Wort erhielt, forderte zum Anschluß an seine Organisation auf; denn die Zentralverbände — so behauptete er — verfolgen sozialdemokratische Tendenzen, Neutralität sei Nebenache und der Terrorismus stehe in vollster Blüte. Man solle in anderen Gegenden die Bauhandwerker für die Zentralorganisationen zu gewinnen versuchen, in den katholischen Gegenden müßten sie sich der christlichen Organisation anschließen. Die Kollegen Wandler (Mauerer) und Gränig (Bauarbeiter) widersetzten in sachlicher Weise die Ausführungen Weßs, als aber Gränig auch die britischen Verhältnisse mit in den Kreis seiner Betrachtungen zog und einwarf, daß in Lingen den Bauarbeitern noch Prügel angedroht würden, hielt man den Augenblick für gekommen. Es erhob sich ein Tumult, so daß sich der Leiter der Versammlung veranlaßt sah, diese auf zehn Minuten zu vertagen. Nun erst sah man, daß nicht nur Bauhandwerker, sondern Alles was eben aufzutreiben gewesen war, an der Versammlung teilnahm, um im gegebenen Moment mit dem Spektakel zu beginnen. Als dann die Versammlung wieder eröffnet wurde, das Loben und Lärmen aber kein Ende nahm, mußte Schluß eintreten. Jetzt verließen die Aufseher auf die Aufforderung eines Arbeitgebers, ihm in ein anderes Lokal zu folgen, den Versammlungsraum. Die zurückbleibenden Berufskollegen versprachen, sich den Zentralverbänden anzuschließen; sie hatten durch das wüste Benehmen der Christlichen erst erkannt, was Geistes Kinder diese sind. Wenn es nun auch nicht gelungen ist, eine Zahlstelle zu errichten, so dürfte das doch in absehbarer Zeit möglich sein.

Magdeburg. Am 7. März tagte in Müllers Lokal, Tischlerstraße, die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle. Der Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Weims über Arbeiterchutz und Gewerbeaufsicht mußte wegen schwachen Besuches ausfallen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ gab der Kassierer die Abrechnung von der hierwöchigen Extrabeitragzahlung für die Bergarbeiter bekannt, die eine Einnahme von M 370 ergeben hat. Da M 200 als erste Rate abgeliefert sind, soll der Rest sofort abgeschickt werden. Einige Kameraden, die bisher die Beitragszahlung nicht geleistet haben, sollen aufgefordert werden, ihrer Verpflichtung baldigst nachzukommen. Das Verhalten des Kameraden Timme gegen den Suben-burger Kolporteur wurde von der Versammlung getadelt, und es wurde jedem Kameraden mit auf den Weg gegeben, sich den Kolporteur gegenüber anständig zu benehmen. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab eine Einnahme von M 89 und eine Ausgabe von M 110,30, so daß ein Defizit von M 21,30 vorhanden ist, das aus der Lokalkasse gedeckt werden soll. Dem Vergnügungskomitee wurde Entlastung erteilt. Ein Antrag, den Kameraden Friede zur nächsten

Versammlung schriftlich einzuladen, weil er unpassende Ausfertigungen dem Verbands gegenüber gemacht hat, fand Annahme. Fünf Kameraden aus Wanzleben haben sich der Zahlstelle Magdeburg angeschlossen; ein Kamerad davon wurde zum Kolporteur gewählt. Ebenfalls haben sich einige Kameraden aus Osterleben angeschlossen, was von der Versammlung gutgeheißen wurde. Eine Debatte entspann sich über die auf dem Grusonwerk beschäftigten Zimmerer, die nur 43 M Stundenlohn erhalten. Der Vertrauensmann soll mit den dort beschäftigten Kameraden Fühlung nehmen. Nachdem noch Kamerad W. Schmidt zum Versammlungs-kontrollleur gewählt worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

München. Am 12. März fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Vorsitzender Schlegel eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß diejenigen Kameraden, die bei der Arbeitslosenunterstützungs-Auszahlung beschäftigt waren, entschädigt werden sollen. Dies wurde nach längerer Debatte angenommen. Auch sollen für die Zukunft anstatt Sammellisten Extramarken à 20 M eingeführt werden. Dies wurde nach lebhafter Debatte angenommen und den Mitgliedern ans Herz gelegt, auch fleißig solche zu kaufen und zwar in den Sommermonaten, um einen Reservefonds gründen zu können. Zu Punkt 3 gab Kamerad Leffinger als Gewerkschaftsdelegierter Bericht über die Sitzungen, die im Laufe des Jahres stattgefunden haben, und ersuchte zugleich, für seine Person von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen. Aus der Neuwahl gingen hervor die Kameraden Steinberger und Kulzer. Als Delegierter zur Bauarbeiterschulungskommission wurde ebenfalls Kamerad Steinberger gewählt. Zu Punkt 4 stellte Kamerad Böpp den Antrag, zur besseren Vorbereitung für die Monatsversammlungen solle die Tagesordnung vorher in der „Mündener Post“ durch eine Annonce bekanntgegeben werden, der einstimmige Annahme fand.

Nürnberg. Am 5. März tagte unsere Mitglieder-versammlung, welche von 88 Kameraden besucht war. Nachdem zwei Kameraden neu aufgenommen waren, erstattete Kamerad Wesseler den Bericht vom Gewerkschaftskartell. An Punkt 3 der Tagesordnung, Regelung des Eintassierungswesens, knüpfte sich eine rege Diskussion. Kamerad Mühl, welcher im vorigen Jahre bei der Arbeit die linke Hand verlor, wurde im Herbst des Jahres als Eintassierer angestellt. Es machte sich halb bemerkbar, daß Kamerad Mühl, trotz seines Fleißes, nicht im Stande war, diesen Posten allein weiterzuführen. Kamerad Kemmer, welcher zugegen war, erklärte, daß Kamerad Mühl ja recht bedauerlich sei, jedoch könne man ihn auch in anderer Weise unterstützen. Das jetzige System müsse abgeschafft werden, da unsere Zahlstelle dadurch geschädigt wird. Folgender Antrag fand einstimmige Annahme: „Der Vorstand wird beauftragt, das Eintassierungswesen derart zu ändern, daß die Mitglieder bis spätestens Sonntags, Nachmittags 3 Uhr, ihre Beiträge entrichten können. Die Aufstellung von Eintassierern liegt dem Vorstande, die Bestätigung derselben den Mitgliedern ob. Stellung einer Kautions seitens des Eintassierers ist nicht erforderlich. Die Eintassierer werden vertraglich angestellt.“ Mit der Mahnung, die Bezirks-versammlungen fleißig zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Deis i. Schl. Am 12. März fand in „Manplastr“ unsere Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Zuerst er-mahnte der Kassierer die säumigen Beitragszahler, ihre Beiträge bis Schluß des Quartals zu begleichen. Darauf hielt Kamerad G. Schwob-Breslau einen Vortrag über die Vorgänge in den einzelnen Zahlstellen unserer Provinz, der reichen Beifall fand. Seitens des Vorstandes wurden die Mitglieder ermahnt, für die Ausbreitung und Stärkung unserer Zahlstelle einzutreten und nicht alle Arbeit dem Vorstande allein zu überlassen. Nachdem die Beiträge geregelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Dranenburg. In unserer Mitgliederversammlung am 5. März erstattete der Kassierer nach Erlebigung des ersten Punktes, Aufnahme neuer Mitglieder, den Kassenbericht über das vierte Quartal. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Unter „Gewerkschaftliches“ beschwerte sich ein Kamerad darüber, daß sein Arbeitgeber bei der Aufstellung der Lohnkarte seitens der Lohnkommission übergegangen worden sei. Die letztere motivierte ihr Verhalten damit, daß bei der betreffenden Firma nur ein Kamerad arbeite, der den geforderten Lohnsatz erhalte. Ganz unmißgerweise wurde der Kamerad darüber so erregt, daß er sich zu recht unbedachten Äußerungen hinreißen ließ. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Ein-richtung des Hauskassierersystems, wurde zur nächsten Versammlung vertagt.

Berleberg. Am 5. März tagte hier die erste öffentliche Zimmerer-versammlung, welche hätte besser besucht sein können. Kamerad Knüpper-Berlin hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen des Verbandes, hierbei auch die britischen Verhältnisse kritischer. Aus der Diskussion war zu ersehen, daß alle Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren.

Wosen. Am 5. März fand im Lokale des Herrn Sommer eine öffentliche Zimmerer-versammlung statt, die gut besucht war. Durch die Kolporteur waren auf allen Plätzen Hand-zettel verteilt worden. Kollege Schulz hielt einen mit Bei-fall aufgenommenen Vortrag über: „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die gewerkschaftliche Organisation und ihre Bedeutung“. Mit Interesse folgten die Anwesenden dem Vortrage, der von dem Genossen Srenski ins Polnische übersetzt wurde. Lebhafter Beifall lohnte die Vortragenden. Kamerad Arskiewicz forderte die der Innung angehörenden Kameraden auf, dem Verbands beizutreten. Auch der Vor-sitzende legte es den Kameraden ans Herz, sich alle der Organisation anzuschließen und gemeinsam für die Ver-besserung unserer Lebenshaltung einzutreten. Die Ver-sammlung beschloß ferner, daß auf allen Bauten und Plätzen Lehrbriefe vorzulegen sind; desgleichen beim Eintritt in den Verband. Zum Schluß ließen sich verschiedene Kame-raden aufnehmen.

Spandau. Eine außerordentliche Mitglieder-versammlung am 5. März nahm das Ergebnis der mit den Unternehmern gepflogenen Unterhandlungen entgegen. Auf die von uns gestellte Forderung, neunstündige Arbeitszeit und 70 M Lohn, hatten die Unternehmer die Einführung der erstenen zugesagt, doch wollen sie nur 65 M pro Stunde bewilligen. In der recht lebhaften Diskussion wurde von verschiedenen Rednern gefordert, an dem Lohn von 70 M festzuhalten.

Schließlich gelangte gegen zwei Stimmen folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung ist mit dem Bericht der Kommission über die Verhandlungen nicht einverstanden; sie beauftragt dieselbe von neuem, die Lohnfrage in den Vordergrund der Erörterungen zu stellen, um nochmals zu versuchen, 70 oder 67 1/2 % Stundenlohn festzulegen. Gleichzeitig schenkt die Versammlung der Kommission das volle Vertrauen und erwartet, daß selbige ihre Schuldigkeit tun wird, eine gütliche Verständigung mit den Arbeitgebern herbeizuführen.“

Lambach-Dietz. Am 12. März fand im Gasthaus „Zur Post“ in Dietz eine Zimmererverammlung statt. Kamerad Rudloff-Erfurt hielt einen Vortrag über den Wert der gewerkschaftlichen Organisation. Er kam in seinen Ausführungen auch auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer auf dem Thüringer Wald zu sprechen und erwähnte, daß diese mit zu den traurigsten gezählt werden können. Eine Aufbesserung der Löhne im Zimmerergewerbe sei aber nur möglich, wenn sich die Kameraden organisieren. Daß die Zustände, wie man sie gegenwärtig auf dem Walde vorfinde, so mißliche seien, hätten die Zimmerer selbst verschuldet. Wären sie nach dem Streik im Jahre 1898 der Organisation treu geblieben, dann wäre es um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse heute anders bestellt. Jetzt gelte es, das Versäumte nachzuholen, und da sei vor allen Dingen der Anschluß an den Zentralverband der Zimmerer notwendig. 17 Mann ließen sich in die Listen einschreiben. Es ist somit Aussicht vorhanden, die hiesige Zahlstelle, welche bis auf sieben Mitglieder zusammengeschnitten war, zu erhalten.

Wreschen. Hier fand am 10. März eine gut besuchte Zimmererverammlung statt, an der Kamerad Fintel-Brömberg teilnahm. Im ersten Punkte der Tagesordnung wurde die Arbeitslosenunterstützung behandelt und hierauf die Zustände am Orte einer eingehenden Besprechung unterzogen. Getadelt wurde zunächst, daß die mit dem Austragen des „Zimmerer“ beauftragten Kameraden recht pflichtvergessen seien; aus Furcht, sie könnten von ihren Arbeitgebern auf die Straße gesetzt werden, versäumen sie die ihnen obliegende Funktion, und überlassen alles den Vorstandsmitgliedern. Dem Vorsitzenden wurde eine leihweise Unterstützung in Höhe von M. 10 bewilligt, da er am 30. Januar dieses Jahres von seinem Arbeitgeber gemahregelt und seit dieser Zeit ohne Arbeit ist. Ueberhaupt scheint hier das Arbeitsverhältnis aller Branchen geschlossen den Kampf gegen die Organisationen der Arbeiter zu führen. Fast sämtliche Vorsitzenden der Gewerkschaftsorganisationen sind entlassen worden. Man glaubt, sie durch Hunger kirre zu machen, hat dabei aber jedenfalls die Rechnung ohne die Solidarität der Berufsgenossen gemacht. Auch die Arbeitgeber im Zimmerergewerbe bieten alles auf, um die Organisation zu sprengen. Die anfälligen Kameraden liegen auf der Straße, und in auswärtigen Zeitungen sucht man Zimmerer nach Wreschen. Leider haben sich auch schon 15 Mann herbeilassen, nach hier zu kommen. Dadurch wird den hiesigen Kameraden es fast unmöglich gemacht, Arbeit zu erhalten. Wir ersuchen deshalb, auf die Annoncen, wonach für Wreschen Zimmerer gesucht werden, nicht hineinzufallen.

Zwickau. Am 12. März tagte im Restaurant „Belvedere“ eine von 60 Zimmerern besuchte öffentliche Versammlung. „Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse“ lautete die Tagesordnung. Trotzdem sämtliche Indifferenten brieflich eingeladen waren, hatten es nur zwölf der Mühe wert gehalten, zu erscheinen. Kamerad Maier erstattete Bericht über die letzte Lohnstatistik. Danach schwankt der Lohn zwischen 33 und 40 % pro Stunde. Hierauf führte Kamerad Seifert den Anwesenden in längeren Ausführungen ihre mißliche Lage vor Augen. Der Gesellenausschuß, der beauftragt war, mit der Innung zu verhandeln, hat auf Seiten der Maurer gänzlich versagt. Kamerad Militer wies auf die Nachbarschäfte hin, die durch eine gute Organisation uns weit überflügelt haben. Zum Schluß erwähnte er die Kameraden, dafür zu sorgen, daß sich die Indifferenten mehr und mehr unserer Organisation anschließen. Ein Antrag, die nächste Versammlung am 2. April stattfinden zu lassen, fand Annahme, und wurde ersucht, für starke Beteiligung Sorge zu tragen.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Willebeck ereignete sich am 10. März in dem Betriebe des Zimmermeisters Fid ein bedauerlicher Unfall. Ein Treibriemen war abgerutscht und der Zimmermann S. Schulz aus Köhlitz machte sich an der Maschine zu schaffen, kam aber dabei der Säge zu nahe, die dem Bedauernswerten den Daumen der rechten Hand abbrach, so daß ärztliche Hilfe aus Bergen geholt werden mußte.

Der Zimmerer August N. in Rieder bei Queblinburg geriet am 9. März in der Hartwighaus Holzschneiderei mit den Händen in die Hobelmaschine. Dabei wurden ihm vier Finger von der linken Hand abgeschnitten und die Fingerkuppen der rechten Hand verletzt. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus zu Wallenstedt geschafft.

Ueber ein schweres Baumunglück wird aus Charlottenburg unterm 14. März berichtet. Auf dem Neubau des Zimmermeisters Garbe, Berlinerstr. 146, brach das Treppensurgrüst, nachdem ein Kastensteintäger sein Material abgeworfen hatte, durch. Die Rüstung mit den darauf stehenden zwei Kalkfäßen durchschlug vier Zwischenstützen und begrub den Steintäger unter den zerbrochenen Breiten, Miegeln und Kästen im Keller. Ein Maurer, welcher auf die Trümmer fiel, hatte nur leichte Verletzungen; zwei andere Maurer hielten sich in schwindelnder Höhe an dem Dachsparren fest und entgingen so ihrem Schicksal. Der Steintäger, welcher verheiratet ist, erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, so daß er nach dem Krankenhause auf Westend gebracht werden mußte, in welchem auch der Maurer Gustav Ernst Aufnahme fand.

An demselben Tage trug sich auch in Rixdorf ein schwerer Unfall zu. Als auf dem Neubau des Unternehmers Knoll in der Treppowstraße 14 ein Steintäger aus dem Fahrstuhl Material hinaustragen wollte, setzte der Fahrstuhl

sich in Bewegung. Der Bedauernswerte wurde mit in die Höhe gezogen und erlitt eine schwere Brustknochenquetschung. Leider wurde der Verunglückte erst nach langer Verzögerung in ärztliche Behandlung gebracht.

In Zehnig verunglückte vor kurzem der Zimmermann Gottlob Helfert durch Sturz vom Bau. Er ist jetzt im Dessauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Neubau- und Gerüstestürze. An dem Neubau des Landesgebäudes in Wiesbaden ist am 10. März gegen Abend das Baugerüst an dem nach der verlängerten Moritzstraße gelegenen Flügel zusammengefallen. Zwei Straßenspassanten wurden von den herabfallenden Mistbälzern erschlagen.

In Langfuhr bei Danzig ist am 18. März, Abends 6 1/2 Uhr, der mittlere Teil eines neuerbauten Hauses am Brunsbüßer Weg in sich zusammengefallen, glücklicherweise ohne daß ein Verlust an Menschenleben dabei zu verzeichnen war. Die Ursache des Einsturzes ist auf schlechte Fundamentierung in Verbindung mit der Verwendung schlechten Materials zurückzuführen.

Bauarbeiterschutz in Darmstadt. Ueber eine in den letzten Tagen vorgenommene Bautenkontrolle wird uns von der dortigen Bauarbeiterschutzkommission berichtet: Kontrolliert wurden zusammen 155 Neu- und 7 Umbauten, ferner 8 Abbruchstellen. Von diesen Bauten waren 146 Vorder- und 9 Hintergebäude. Diese zerfielen wiederum in 148 Privat- und 3 Staats- und 4 Gemeindebauten. Von den gesamten Bauten befanden sich 16 im Keller, 4 in Sockelhöhe, 7 in der ersten, 8 in der zweiten, 8 in der dritten und 1 in der vierten Etage. Bei 7 Bauten war das Dachwerk gerichtet, bei 40 der Rohbau vollendet, während man bei 69 Bauten mit den inneren Arbeiten beschäftigt war. Mißstände wurden 94 festgestellt. Bei 4 Bauten waren die Balkenlagen schlecht abgedeckt, bei 8 war das Schutgerüst oder die Absperrung der Treppendöffnungen mangelhaft, während bei einer Abbruchstelle das Schutgerüst für die Passanten gänzlich fehlte. Baubuden entsprachen 36 nicht der Vorschrift der Polizeiverordnung. Bei 3 Bauten wurde der Abort vergeblich gesucht, während eine weitere Anzahl (6) in ganz bedenklichem Zustande angetroffen wurden. In 46 Bauten waren die Arbeiter nicht gegen Zugluft geschützt. Die Abdeckung der Balkenlagen kam mit Ausnahme der erwähnten vier Bauten im ganzen als genügend bezeichnet werden, ebenso die der Aufgänge. Die Schutgerüste befinden sich in den meisten Fällen in mangelhaftem Zustande. Die Ausführung der Verordnung über Baubuden wird genau so beinahe gehandhabt, wie die Bestimmungen selbst sind. Von den vorhandenen Buden waren über die Hälfte zu beanstanden. In den allermeisten Fällen sind keine Fenster vorhanden, und die vorgeschriebene Helle muß notgedrungen durch die Tür kommen, was aber namentlich bei der kälteren Jahreszeit recht unangenehm empfunden wird. Auch die Raumverhältnisse entsprechen in den meisten Fällen nicht der Zahl der dort beschäftigten Arbeiter. Eine Anzahl Aborte wurden in einem Zustand angetroffen, der jeder Beschreibung spottet, so u. a. der Abort des Museumsneubaus. In einem anderen Falle konnte man in das Klosett von einer der belebtesten Straßen hineinsehen. Auch gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß bei dem Ausgraben der Keller die Grundarbeiter, weil Aborte fehlen, gezwungen sind, die Nachbarschäfte zu befragen, wenn die betreffende Baustelle nicht glücklicherweise inmitten eines Bauerrains liegt. Aber auch im letzteren Falle führt es nicht selten zu Unannehmlichkeiten. Da nun auch die Grundarbeiter als Menschen genau dieselben Bedürfnisse haben, wie andere Sterbliche, so sehen wir uns veranlaßt, die Beseitigung derartiger Mißstände energisch zu verlangen. Daß die sogenannte Fensterfrage in Darmstadt nur auf dem Papier steht, beweisen zur Genüge die oben angeführten Zahlen. Um nun alle diese Mißstände aus der Welt zu schaffen, werden die Bauarbeiter immer von neuem wieder auf die Mängel hinweisen und dringend deren Abhilfe fordern müssen. Auch muß immer wieder die alte Forderung der Bauarbeiter, der Baupolizei Kontrolleure aus Arbeiterkreisen zur Seite zu stellen, in den Vordergrund gerückt werden, damit die Arbeiter nicht noch länger der Gefahr ausgesetzt sind, wegen eingereichter Beschwerden bei den Arbeitgebern benutzert zu werden.

Die Sächsische Baugewerks-Verufsgenossenschaft zählte im Jahre 1903 zusammen 12 393 versicherte Betriebe mit 119 078 durchschnittlich beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeitern. Ein Vergleich der Zahlen mit denen des Vorjahres belehrt uns, daß die Zahl der selbständigen Betriebe um circa 300 abgenommen, dagegen die der versicherten Arbeiter um circa 5000 zugenommen hat. Die Konzentration der Betriebe hat also auch im Baugewerbe Fortschritte gemacht. Die Summe der tatsächlich gezahlten Löhne und Gehälter betrug M. 92 162 634, so daß auf den einzelnen ständig beschäftigten Arbeiter der Betrag von M. 772 entfällt. Im Jahre vorher waren es M. 770. Die an die Genossenschaft zu zahlenden Beiträge (Umlagen) betragen M. 1 548 811, so daß für einen ständig beschäftigten Arbeiter auf das Jahr M. 18 durchschnittlich zu entrichten waren.

Die Zahl der Verletzten, für die im Laufe des Jahres Unfallanzeigen erstattet wurden (die also infolge des Unfalls länger als drei Tage erwerbsunfähig waren), betrug 4533 oder auf 1000 versicherte Personen 35,85. Gegenüber dem Vorjahre hat die Zahl der Verletzten wieder zugenommen. Durch den Unfall getötet wurden 80 (1) Arbeiter, bauernd erwerbsunfähig blieben 418 Personen, vorübergehend, indes länger als 13 Wochen, erwerbsunfähig waren 524 Personen. Die Witteten hinterließen 63 Witwen und 123 Kinder unter 15 Jahren.

An Renten für Verletzte wurden M. 857 917 ausgegeben. Da die Zahl dieser Rentenempfänger 4892 betrug, entfällt auf jeden der Betrag von M. 175 jährlich. Für Heilverfahren an 994 Verletzte mußten M. 38 749, für Renten an 757 Witwen M. 127 751, an 896 Kinder M. 114 488 ausgegeben werden. Die Zahl derjenigen, die sich durch eine einmalige Summe abfinden ließen, betrug nur 10. Sie erhielten zusammen M. 6680. Für die Unfallberühmung (Ueberwachung der Betriebe usw.) wurden M. 21 488, für die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung wurden M. 20 169 und für die laufende Verwaltung wurden M. 171 106 ausgegeben. Die Rücklagen betragen M. 259 675.

br. In dem eben erschienenen Berichte der badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1904 finden sich einige

erwähnenswerte Angaben über die Verhältnisse der Zimmerer. Leider sind die Zimmerer nicht besonders ausgezeichnet, Zimmerplätze und andere Bauhöfe sind zusammengefallen. In diesen war die Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeiter für jenen Betrieb 11, genau ebenso wie im Jahre 1903. Auf 100 Zimmerplätze und andere Bauhöfe kamen bloß 12 Inspektionen gegen 22 im Jahre 1903. Im ganzen wurden in den Listen der Fabrikinspektionen aufgeführt 459 Bauhöfe und Zimmerplätze gegenüber 408 im Jahre 1903. Kurz wird der Zimmererstreik in Konstanz erwähnt. Ueber die Zahl der auf den 459 Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen beschäftigten Arbeiter werden nachstehende Angaben gemacht: In 115 derselben werden auch jugendliche Arbeiter beschäftigt, weibliche Arbeiter kommen nicht in Betracht. Die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter betrug 4958, die Zahl der jungen Leute zwischen 14 und 16 Jahren 216, darunter auch eine Arbeiterin, außerdem wurden 4 Knaben unter 14 Jahren beschäftigt, somit insgesamt 5178 Personen. Gefesühretungen sind nicht konstatiert worden, abgesehen von dem Umstande, daß in fünf Betrieben die von der Gewerbeordnung geforderten Aushänge gefehlt haben. Drei Betrieben wurde Erlaubnis zur Sonntagsarbeit erteilt und zwar für 23 Arbeiter, die insgesamt 200 Stunden an Sonntagen tätig waren. Mehr läßt sich aus dem Bericht über unseren Beruf nicht entnehmen, wenn eine rührige Inspektion auch sicherlich viel mehr Mitteilenswertes, nicht zuletzt auch so manche Verstöße gegen die Arbeiterschutzbestimmungen entdeckt hätte.

Bestimmungen zur gleichmäßigen Veranschlagung und Berechnung von Bauarbeiten sind von den Handwerkskammern Amsberg, Viefelsfeld, Dortmund und Münster ausgearbeitet und den betreffenden Körperschaften mit der Bitte um Berücksichtigung unterbreitet worden.

Daß sich die Handwerkerkammern auch einmal mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter befaßt, hat man noch nicht gehört. Die Arbeiter existieren auch für die Handwerkerkammern nur zu dem Zweck, um bis auf die Knochen ausgebeutet zu werden.

Sozialpolitisches.

Einkommen und Miete in Hamburg. In dem kürzlich erschienenen 22. Heft der Statistik des Hamburgischen Staates findet sich eine interessante Arbeit über das Verhältnis zwischen Miete und Einkommen in Hamburg für das Jahr 1901. Die Untersuchung hat sich auf 55 513 Fälle, mehr als ein Drittel aller bewohnten Gelasse, erstreckt, und zwar sind es die Fälle, in denen durch den angegebenen Mietbetrag nur das wirkliche Wohnbedürfnis des Haushaltungsvorstandes und seiner Familie befriedigt wurde; ausgeschlossen sind alle Fälle, wo von dem Mitbewohnern ein Beitrag zur Bekreitung der Wohnungsmiete geleistet wurde, oder wo die Wohnung auch gewerblichen Zwecken diente. — Eine sehr umfangreiche Arbeit war es, für diese Haushaltungsvorstände aus den Steuerrollen des Jahres 1901 das Einkommen zu ermitteln. Diese Steuerzahler wurden hierauf nach ihrem Einkommen in 40 Klassen, von M. 900 steigend bis M. 587 500 geteilt. Der Durchschnitt der Mieten betrug von M. 24,4 bis M. 6096 und die Miete war bei der niedrigsten Stufe 14,67 pZt., bei der höchsten 1,04 pZt. des Einkommens. Im ganzen wurde in den 55 513 Fällen M. 26 873 408 Miete bezahlt. Wie die Miete im Verhältnis zum Einkommen von 1882—1901 nach und nach für die untersten Einkommensstufen geblieben, in den mittleren fast konstant geblieben und in den höchsten gefallen ist, ergibt sich aus folgender Tabelle:

Einkommensklassen	Die Miete betrug in Prozent des Einkommens in den Jahren		
	1882	1891	1901
Von M. 900 bis 1200	21,86	24,12	24,67
über " 1200 " 1800	18,94	22,22	23,19
" " 1800 " 2400	19,50	22,09	21,61
" " 2400 " 3000	18,78	20,81	20,53
" " 3000 " 3600	17,90	19,15	19,25
" " 3600 " 4200	18,33	18,71	18,31
" " 4200 " 4800	17,22	17,88	17,36
" " 4800 " 6000	18,33	17,71	16,69
" " 6000 " 12000	16,72	15,12	14,30
" " 12000 " 30000	12,23	10,38	9,61
" " 30000 " 60000	8,06	6,21	5,99
" " 60000	3,87	3,05	3,04

Die Stala des Steigens in den untersten Stufen ist in den Jahren 1891 und 1901 nicht ganz gleichmäßig. Der Prozentsatz für die unterste Stufe stieg um 0,55 pZt., für die zweite um 0,97 pZt., während der für die dritte um 0,48 pZt., der für die vierte um 0,28 pZt. zurückgegangen ist. Der Grund liegt darin, daß in diesem Zeitraume nur recht wenige kleine Wohnungen mit Mieten unter M. 360 erbaut worden sind, so daß bei der mit der zunehmenden Bevölkerung wachsenden Nachfrage nach solchen Wohnungen die vorhandenen Wohnungen im Preise stiegen, die Bewohner also einen größeren Teil als vorher von ihrem Einkommen auf die Miete verwenden mußten. Dagegen kam die Vorliebe der Bauunternehmer für die Errichtung von Wohnungen mit einer Miete zwischen M. 400 und M. 600 den Mietern dieser Wohnungen zu gute, die nun von ihrem zwischen M. 1800 und M. 3000 betragenden Einkommen infolge zahlreicher Mietzerabsetzungen einen kleineren Teil für die Miete auszugeben hatten. Für die fünfte Einkommensklasse mit M. 3000 bis M. 3600 ist der Mieteanteil in den 10 Jahren nur unbedeutend gestiegen, um so stärker ist er in den übrigen Klassen zurückgegangen, und zwar für die Klasse mit einem Einkommen von M. 3600 bis M. 4200 um 0,40 pZt., von M. 4200 bis M. 4800 um 0,52 pZt. und in der Klasse von M. 4800 bis M. 6000 sogar um 1,02 pZt. Für Wohnungen mit M. 800 bis M. 950 Miete scheint die Mietermäßigung in diesem Zeitraum sonach am bedeutendsten gewesen zu sein.

Ueber eigenartige Maßnahmen des Dresdener Rates zur Steuerung der Wohnungsüberproduktion, die in Dresden angeblich vorhanden sein soll, berichtet die „Sächsische Arbeiterzeitung“. Nicht genug damit, daß sich der Rat mit dem höflichen Ersuchen an die Bauunternehmer wandte, im Interesse der „notleidenden“ Hausbesitzer in Dresden vorläufig nicht mehr zu bauen, greift er jetzt zu Maßregeln, die, gelinde ausgedrückt, Kopfschütteln hervorrufen.

An der Niemannsbergstraße in der Vorstadt Blauen wird ein Grundstück mit vier Häusern von zwei verschiedenen Unternehmern bebaut. Jeder der Unternehmer baut selbständig, vom anderen unabhängig, zwei von diesen vier Häuser. Sinerzeit wurde an die Ausführung dieser vier Häuser vom Stadtbauamt die Bedingung geknüpft, daß alle vier Häuser zugleich gebaut werden müßten. Diese Bedingung läuft also eigentlich auf eine Förderung des Bauwesens hinaus, soweit die Vermehrung der Wohnhäuser in Frage kommt. Nun stellte sich — nachdem alle vier Häuser schon weit in die Höhe sind — heraus, daß der eine Unternehmer aus Geldmangel nicht weiter bauen kann. Daraufhin wurde gegen den anderen Unternehmer, der nicht im geringsten an der Insolvenz seines Kollegen schuld ist, mit ihm absolut nichts zu tun hat, verfügt, daß auch seine zwei Bauten nicht weiter geführt werden dürfen, solange die anderen beiden liegen bleiben. Tatsächlich mußte am Sonnabend, den 12. März, die Arbeit eingestellt werden. Diese unbefriedigbare Maßregel des Rates trifft eine größere Anzahl Bauarbeiter insofern schwer, als sie dadurch mit einem Schlage arbeitslos gemacht worden sind. Aber auch verschiedene Handwerker, die auf die zwei Baue liefern sollen, werden geschädigt. Diese Arbeiten sind zum großen Teil längst bestellt und nahezu fertig. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um Spekulationshäuser im üblichen Sinne, um sogenannte Bruchhäuser, sondern der Unternehmer ist ein zahlungsfähiger Mann, für den Arbeiter und Handwerker sehr gern schaffen, weil sie gewiß sind, ihr Geld pünktlich zu erhalten. Die an sich absolut unfaßbare Maßregel des Rates wird durch diese wichtigen Nebenumstände noch unbegreiflicher.

Ein anderer ähnlicher Fall. Die Gemeindeverwaltung in Bölschen hatte mit dem Räte zu Dresden eingehende Verhandlungen darüber gepflogen, die der zu errichtenden Wilten-Kolonie oberhalb des Kirchberges entstehenden Abfallwässer der städtischen Schlense zuführen zu können. Bis auf die Räumungsfrist im Vertrage war man bereits einig geworden. Gegen Hinterlegung einer Summe von M. 11000 (Baustoffen) und Verzinsung eines Kapitals von M. 7800 zu 4 pZt. sollte die Einlassung der Abwässer gestattet werden. Nimmehr hat sich aber die ganze Angelegenheit zerfallen, und zwar scheinbar infolge der Eingabe der Dresdener Grundbesitzer an den Rat, in der die Stadt veranlaßt wird, der angeblich herrschenden Wohnungsüberproduktion „durch geeignete Maßnahmen zu steuern“. In Vahrung der Interessen städtischer Grundbesitzer schreibt nun der Stadtrat: „Der Antrag wegen Entwässerung im Anschluß an das städtische Schlensewerk ist abzulehnen. Bestimmend für die Entschcheidung war der Umstand, daß in Dresden schon jetzt gegen 10 000 Wohnungen leer stehen und daß daher keine Veranlassung vorliegt, die Errichtung neuer Häuser in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze fördern zu helfen.“ Infolge dieses Beschlusses steht sich die Gemeinde veranlaßt, den Schöpfern der neuen Landbaukolonie die Anlage von Klärgruben aufzugeben, die vorfristigweise gleich von vornherein ins Auge gefaßt worden war. Dem Rat wird also die Ablehnung der Stadt keinen Einhalt tun, vielmehr wird derselbe in nächster Zeit beginnen. „Der Rat hat — so bemerkt zum Schluß das genannte Organ — hier kein Glück in seinem Streben, das Bauen nicht nur in der Stadt, sondern sogar in Nachbargemeinden unmöglich zu machen. Deswegen ist kein Vorgehen auch in diesem Falle nicht wenig bezeichnend für die Hausagrariopolitik, die zur Zeit auf dem Stadthaufe besteht. Das Vorgehen des Rates zu Dresden dürfte einzig sein. Wenn man irgendwo in Krähwinkel auf derartige Dinge stößt, erklärt man sie sich aus der Rückständigkeit des Denkens, der Unberühtheit mit dem großen öffentlichen Leben. In einer Großstadt muten sie fast komisch an.“

Die Bergarbeiterlöhne im preussischen Bergbau haben sich zwar während des letzten Jahres etwas gehoben, doch haben sie die Lohnhöhe der Jahre 1900 und 1901 noch immer nicht wieder erreicht. Insgesamt betragen nach der amtlichen Nachweisung die in den Hauptbergbaubezirken Preussens verdienten Bergarbeiterlöhne im Jahre 1904 M. 556 463 737 gegen M. 524 801 380 im Jahre 1903. Die Zunahme gegenüber 1903 betrug also rund 31,7 Millionen Mark. Im Jahre 1903 hatte die Zunahme zifra 41, im Jahre 1897 42, im Jahre 1899 47 und im Jahre 1900 sogar 72 Millionen Mark betragen. Von dem Mehr im Jahre 1904 entfallen etwa 20 Millionen Mark darauf, daß die Zahl der Arbeiter sich um 19 871 vermehrt hat. Unter Weglassung der Lohnsumme für die neu hinzugekommenen Arbeiter betrug die eigentliche Lohnsteigerung nur etwas über 11 Millionen Mark gegen 21 Millionen Mark im Jahre 1903. Bei einer Berechnung des durchschnittlichen Jahres Einkommens ergibt sich, daß der Satz von 1903 zwar überschritten, aber der vom Jahre 1901 noch immer nicht erreicht ist. Das jährliche Durchschnittseinkommen betrug nämlich seit 1898 pro Kopf der Belegschaft in Mark:

1899	M. 1010	1902	M. 1008
1899	1170	1903	1045
1900	1138	1904	1067
1901	1076		

Das Durchschnittseinkommen bleibt also noch weit hinter dem des Jahres 1901 zurück.

In den Hauptbezirken des preussischen Kohlenbergbaues betragen die Durchschnittslöhne:

	1901	1903	1904
Steinkohlenbergbau:			
Oberschlesien	872	832	836
Niederschlesien	871	827	843
Dortmund	1224	1205	1208
Saarbrücken	1042	1068	1097
Magen	1162	1151	1169
Braunkohlenbergbau:			
Halle	928	905	934
Südharz	—	897	946

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund, zu dem das Ruhrgebiet gehört, ist demnach der Durchschnittslohn im letzten Jahre nur um M. 3 gestiegen, so daß er hinter dem Jahr 1901 um M. 16 zurückbleibt. Dagegen sind durchweg im Ruhrgebiet die Lebensmittelpreise und vornehmlich die Mieten ganz erheblich gestiegen, so daß heute der Bergarbeiter sich weit schlechter stellt als in den Jahren 1898/1901.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Einem Bergarbeiterstag für Preußen beruft die Siebener-Kommission für den 28. März nach Berlin ein, um zu der vorgelegten Vergabegesetz-Stellung zu nehmen. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt: Vergabegebung im allgemeinen, Zechenstilllegung, Schichtzeit, Arbeiterauschüsse, Grubekontrolle, Bagennullen, Strafweisen, Frauen- und Kinderarbeit, Knappschäfsweesen, Normalarbeitsordnung.

Jahresbericht der Generalkommission für das Jahr 1904. Die Generalkommission veröffentlicht soeben im „Correspondenzblatt“ ihren Jahresbericht für 1904. Die Entwicklung der Gewerkschaften ist im letzten Fortschritt begriffen. Am Schluß des zweiten Quartals 1904 hatten die Zentralverbände die erste Million Mitglieder erreicht. Im dritten Quartal 1904 war in 32 Verbänden, deren Abrechnungen vorliegen, gegenüber dem vierten Quartal 1903 eine Zunahme von rund 100 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Trotz des Erstarkens des vereinigten Unternehmens zeigen die Verbände eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Im dem Bericht werden dann die großen Streiks des verflorenen Jahres besprochen, wobei die Generalkommission den Vorwurf zurückweist, daß sie beim Crimmishauer Streik ihren Einfluß für Abbruch des Streiks geltend gemacht habe.

Im verflorenen Jahre haben sich angeschlossen an die Generalkommission: die Verbände der Asphaltreure, der Portefeulier und der Wäscharbeiter.

Für 1904 sind zum erstenmal Erhebungen über die ohne Streiks verlaufenen Lohnbewegungen gemacht worden. Das Ergebnis der Statistik liegt noch nicht vor, doch soll es bis zum Gewerkschaftstages veröffentlicht werden. Auch wurde die Streikstatistik dahin erweitert, daß der Erfolg des einzelnen Lohnkampfes, der in bezug auf Arbeitszeitverkürzung oder Lohnerhöhung eingetreten ist, festgestellt wird. Ebenso sollen die Verlustleistungen in der Statistik aufgeführt werden, die nach verloren gegangenen Arbeitsverträgen eintreten.

Ueber die Agitation wird berichtet, daß im verflorenen Jahre das Arbeitersekretariat für das Saargebiet neu errichtet wurde. In der Agitation besonders tätig sind: Ein besoldeter Beamter für Ost- und Westpreußen, mit dem Sitz in Elbing; ein Beamter für die Provinz Posen, mit dem Sitz in Bromberg; ein Beamter für das Oberschlesien, mit dem Sitz in Ratibom; ein Beamter für das Saargebiet, mit dem Sitz in St. Johann-Saarbrücken. Die Schwierigkeiten, die diese Agitationskommissionen bei ihrer Tätigkeit zu überwinden haben, sind in allen Bezirken ziemlich die gleichen. Mangel an Versammlungsorten, Eingriffe der Behörden und in Gegenden mit gering wenig fortgeschrittener Bevölkerung die kulturhemmenden Einflüsse des Merkantilismus erschweren die Agitation ungenem. Für jeden Bezirk, in dem im letzten Jahrzehnt die Agitation für die Gewerkschaften betrieben worden ist, siehe sich eine Geschichte schreiben über Intoleranz und rücksichtslose Verfolgung der Arbeiterschaft.

Die Errichtung von Arbeitersekretariaten wurde vielfach in Orien verlanat, in denen alle Voraussetzungen für die Erhaltung eines solchen fehlten. Diese Wünsche konnten von der Generalkommission nicht erfüllt werden.

Die im Jahre 1903 veranstaltete Agitation unter den italienischen Arbeitern in der Provinz Udine in Oberitalien, aus welcher die meisten Arbeiter nach Deutschland kommen, ist im letzten Jahre wiederholt worden. Der Erfolg der Agitation ist von den Organisationen der Unternehmer des Baugewerbes, die von dort ihre Arbeitswilligen beziehen, anerkannt worden, was zur Genüge die Zweckmäßigkeit des Verfahrens beweist, die italienischen Auswanderer in ihren Heimatsorten aufzuführen.

Die Auflage des „Correspondenzblatt“ erhöhte sich von 14 500 auf 15 800 Exemplare.

Der Kassenerbericht weist eine Reineinnahme von M. 154 716,14, also eine Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahr von M. 61 226,66 auf. Die Ausgabe beträgt M. 94 182,58, sie übersteigt die des Jahres 1903 um M. 7794,93. Die Mehrausgabe entstand in der Hauptsache durch die erheblich größeren Aufwendungen für Agitation im Osten Deutschlands und im Saargebiet. Die Generalkommission verfügte am Jahreschluß 1904 über einen Kassenbestand von M. 123 494,22 gegen M. 62 961,66 im Jahre vorher.

Das Zentralarbeitersekretariat in Berlin und seine Tätigkeit haben nicht unbedeutend an Umfang zugenommen. Es gingen im Berichtsjahre 968 Streitsachen ein gegen 633 im Vorjahre, mithin war eine Zunahme von 335 zu verzeichnen. Mit den 121 nichterledigten Streitsachen aus dem Jahre 1903 waren in Summa 1089 Sachen zu bearbeiten, davon sind 879 durch Entschiedung des Reichsversicherungsamtes erledigt, unerledigt blieben 210, darunter 8 Sachen aus dem Jahre 1903. 993 (gegen 608 im Vorjahre) Termine wurden für Arbeiter wahrgenommen. 443 Schriftsätze wurden allein angerechnet werden. Von den Streitsachen waren allein 873 Unfallsprozesse, davon wurden 348 zu Gunsten der Verletzten durchgefochten. Geklägt wird darüber, daß die Streitsachen, die zur Vertretung übermittelt werden, selten in ausreichender Weise vorbereitet und schriftlich begründet sind; selbst auf eine große Zahl der von Sekretariaten bearbeiteten Sachen trifft dies zu. Daraus erklärt sich die ausgedehnte Korrespondenz. Seine Aufgabe, den Verflorenen ergiebigen Rechtsschutz zu gewahren, kann das Sekretariat nur erfüllen, wenn es rechtzeitig — nicht erst ein paar Tage vor Stattfinden des Termins — ein möglichst vollständiges Aktenmaterial und Information erhält.

Das Zentralarbeitersekretariat verurteilt die Generalkommission Kosten in Höhe von M. 8666,89. Die ständige Steigerung der Inanspruchnahme dieses Instituts macht die Anstellung eines weiteren Sekretärs unabwendbar notwendig.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wenn zwei dasfelbe tun . . . Im Herbst vorigen Jahres wurden in Konstanz 17 Bauunternehmer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu je einem Tage Gefängnis verurteilt. Sie hatten über einige Firmen, die die Forderungen der bauarbeiterlichen Arbeiter bewilligt hatten, die Sperre von Baumaterialien und Fuhrwerksgelegenheit verhängt. Wesiger von Biegeleiten, Fuhrleute und insbesondere der Bodenfest-Segeleiffenverband erhielten die Aufforderung, vier bestimmten Baustoffen nicht mehr zu liefern, widerigenfalls die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes ihnen fünf Jahre lang

die Aufträge entziehen würden. Die Staatsanwaltschaft erhob Auflage und das Schöffengericht in Konstanz fällt obiges Urteil. Natürlich haben sich die Unternehmer dabei nicht beruhigt und in der Hoffnung, mildere Richter zu finden, gegen das Urteil Berufung eingelegt. Sie haben Glück gehabt. Das Landgericht in Konstanz als Berufungsinstanz hat das Urteil aufgehoben und sämtliche Angeklagte freigesprochen. Es erblickte in dem Beschluß der Materialsperr keine Verurteilungserklärung. Wenn die Fuhrunternehmer gezwungen werden sollten, für die bewilligten Arbeitgeber keine Aufträge auszuführen, so liege darin keine Verabredung mit denselben, da dieselben außerhalb des Kreises der Interessenten gestanden haben; der § 153 treffe auf dieses Verhältnis nicht zu. Die Verhandlung währte 11 Stunden, das Urteil wurde erst am andern Tage verkündet. Wie verlautet, will sich die Staatsanwaltschaft mit diesem Erkenntnis noch nicht zufrieden geben.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

s. r. Die Zunahme der Unfälle in Deutschland. Seit länger als einem Jahrzehnt läßt sich aus den Rechnungsergebnissen der deutschen Unfall-Versicherungsgesellschaften ein Steigen der Unfallziffern nachweisen. Diese Tatsache läßt sich auch wieder aus den Veröffentlichungen der Versicherungsgesellschaften für das Jahr 1903 erkennen. kamen im Jahre 1893 auf 1000 Versicherte 14,57 gemeldete Unfälle, so waren es im Jahre 1898 bereits 22,19, 1902 25,61 und 1903 27,25 pro tausend Versicherte. Die absolute Zahl beträgt 530 507 gegen 488 707 im Jahre 1902 und 264 130 für das Jahr 1893. In den gewerblichen Versicherungsgesellschaften stieg der Prozentsatz von 35,2 im Jahre 1893 auf 41,7 in 1903 und in den landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaften im gleichen Zeitraum von 4,8 auf 11,9 pro tausend Versicherte. Man wird aber annehmen können, daß in der Landwirtschaft ein erheblich größerer Teil der Unfälle nicht zur Anmeldung kommt, als dies in der Industrie der Fall ist. Von den 66 gewerblichen Versicherungsgesellschaften standen 45 unter dem Durchschnitt und 21 über dem Durchschnitt. In 3 Genossenschaften kamen noch nicht 10 Unfälle auf je tausend Versicherte, dagegen sind in anderen Versicherungsgesellschaften die gemeldeten Unfälle ganz enorm in die Höhe gegangen. 15 mal schwanken die Unfälle zwischen pro tausend Versicherte. Mehr als 100 Unfälle für die gleiche Ziffer Versicherte kamen in 4 Versicherungsgesellschaften vor, in der Südwestdeutschen Eisen- und Stahl-Versicherungsgesellschaft mit 106, in der Brauerei- und Mälzerei-Versicherungsgesellschaft mit 114, in der Knappschäfs-Versicherungsgesellschaft mit 120 und in der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Versicherungsgesellschaft mit 184 Unfällen pro tausend Versicherte. Es kommt also hier auf ungefähr 5 Arbeiter jährlich ein Unfall. Aber nicht allein die Zahl der gemeldeten Unfälle ist gestiegen, auch die entscheidenden Unfälle haben zugenommen. Sie liegen während der letzten zehn Jahre im allgemeinen von 3,41 pro tausend Versicherte auf 6,57 und in den gewerblichen Versicherungsgesellschaften speziell auf 6,03 auf 8,11. Gegenüber diesen Zahlen sieht die Tatsache fest, daß sich die Versicherungsgesellschaften nicht genügend Mühe geben, der Steigerung der Unfälle Einhalt zu tun.

Literarisches.

Wir möchten unseren Kameraden die nachstehenden Werke zur Anschaffung ganz besonders empfehlen:
Arthur Stadthagen, Arbeiterrecht. Vierte vermehrte Auflage. Preis gebunden M. 7.
J. L. Thorold Rogers, Die Geschichte der Englischen Arbeit. Autorisierte Uebersetzung von Max Bannwitz. Revidiert von R. Kautz. Preis gebunden M. 6,50.
Friedrich Engels, Die Lage der arbeitenden Klassen in England. Preis gebunden M. 2,50.
G. Howell, Die englische Gewerkevereinsbewegung. (Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit.) Preis gebunden M. 2.
Sidney und Beatrice Webb, Die Geschichte des Britischen Trade Unionismus. Deutsch von Bernstein. Preis gebunden M. 6,50.
Sidney und Beatrice Webb, Theorie und Praxis der englischen Gewerkevereine. Deutsch von C. Hugo. 2 Bände. Preis pro Band gebunden M. 8.
Diese von allen Seiten als das Beste in ihrer Art anerkannten Werke sollten in keiner Gewerkevereinsbibliothek fehlen. Nach einer Abmachung, die unsere Expedition mit der Verlagsbuchhandlung S. S. W. Dieck Nachf. getroffen hat, werden die Werke an Verbandsmitgliedern zu einem erheblich niedrigeren Vorzugspreis geliefert.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 25. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 ♂.
Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

In dem soeben ausgegebenen vorletzten Heft des Wertes „Wider die Pfaffenherrschaft“ beginnt das Schlußkapitel, in dem der Verfasser noch einmal zusammenfassend den Inhalt des Buches skizziert. In der nächsten Woche erscheint das Schlußheft des Wertes, auf das aber noch immer Abonnenten angenommen werden, die das Werk von Heft 1 an nachbezogen können.

Am 1. April wird das erste Heft des zweiten Bandes der Kulturbilder ausgegeben, der den Titel trägt: Die Hohenjoller-Legende. Auch dieser Band umfaßt 50 Lieferungen à 20 ♂.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 11. Heft erschienen. In jeder Woche erscheint ein Heft der Zeitschrift, das 10 ♂ kostet und von jeder Parteibuchhandlung und von den Ausrägern und Expediteuren unserer Parteizeitungen bezogen werden kann. Die bereits erschienenen Hefte dieses Jahrgangs können nachbezogen werden.

Die Schiller-Märznummer ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vormärts erschienen. Sie umfaßt 16 Seiten, ist auf Illustrationsdruckpapier hergestellt. Das Titelbild ist

eine Reproduktion von Danner's Schillerbüste. Außerdem enthält die Nummer Bilder von Personen und Dertlichkeiten, mit denen Schiller in Berührung gekommen ist, Handschriftsproben, zwei Porträts Schillers, seine Todtenmaske und Titelblätter. Ferner findet sich in ihr der von den Silberbüchern der bürgerlichen Literaturgeschichte vielfach unterschlagene Bürgerbrief der französischen Revolution in Fassimiliewiedergabe. Zugleich beginnt das Heft mit einem Lebensabriß des Dichters aus der Feder Friedrich Stampfers. Eilth Braun entwirft eine Charakteristik der bedeutendsten Frau, die in Schillers Schicksal eine Rolle gespielt, der Charlotte von Kalb, und zeichnet in dieser Charakteristik zugleich das Verhältnis Schillers zu den Frauen. Ueber Schillers Idealismus schreibt Kurt Eisner, Schillers Mission auf dem Theater stellt John Schifowski dar. Was Schiller in der Schule ist und was er für sie bedeuten könnte, erörtert Eduard David. Endlich gibt Mollenhuth als alter Vassallener eine lebendige Schilderung von dem Einfluß, den Schiller in den Entstehungsjahren der deutschen Sozialdemokratie als Prophet der Freiheit und des Idealismus auf das Erwachen der Arbeiterschaft ausgeübt hat. Zwischen den Aufsätzen sind in den ursprünglichen Fassungen Aeußerungen Schillers aus seinen verschiedenen Perioden gestreut, die dokumentarische Beweise bilden, daß Schiller als Vorkämpfer der bürgerlichen Revolution in der heutigen Bourgeoisie keine Stätte hat, so daß auch dieses Große Erbe allein das sozialistische Proletariat ist.

Diese Schiller Nummer ist für 20 M in allen Parteibuchhandlungen zu haben und wird auch von den Ausrägern der Parteizeitungen geliefert.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 6. Nummer seines 22. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der 14 Seiten starken Nummer ist 10 M.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. Aus Langendiebach ist ein ungenügend adressierter Brief, vom 15. März datiert, auf Umwegen hier eingegangen. Leider hat der Absender es unterlassen, sich zu nennen. Wir können erst dann von dem Schreiben Notiz nehmen, wenn sich der Absender meldet.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Sonntag, den 26. März:
Kirchheim u. Eck: Nachm. 3 Uhr bei W. Bacher, „Zum grünen Baum“. — Konstanz: Vorm. 10 Uhr bei Luz.

Montag, den 27. März:
Anklam: Abends 8 Uhr. — Seidelsberg: Abends 8 Uhr, „Goldner Römer“, Hauptstraße.

Dienstag, den 28. März:
Bernau: Abends 8 Uhr bei Mai, Kaiserstraße 45/46. — Halberstadt: Bei Volkmann, Baakenstr. 63. — Hannover: Abends 8½ Uhr, Neust. 27. — Stolp: Abends 8 Uhr bei Seelen, Poststr. 1.

Mittwoch, den 29. März:
Biebrich: „Zum Kaiser Adolf“. — Köln, Bezirk Ralf: Abends 8½ Uhr bei Nief, Viktoriastraße 70. — Frankfurt a. M.: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Stolgerstraße 13. — Liegnitz: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Neumünster: Bei Kellermann, Pöbnerstr. 7. — Tönning: In Carstens Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 30. März:
Braße: Abends 8 Uhr in Schmidts Lokal, Bahnhofstraße.

Sonntag, den 1. April:
Augsburg: Abends 7½ Uhr im Gasthaus „Zum Schwan“, am oberen Graben. — Beuthen: Zahlabend im „Hamburger Hof“. — Emmendingen: Abends 8½ Uhr in der „Sinnerhalle“. — Frankenthal: Nach Arbeitschluß im Restaurant „Zum Nachlicht“. — Gelsenkirchen: Abends 8½ Uhr in der „Sängerhalle“, Schalkerstraße. — Göppingen: Im „Weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29. — Greiz: Im Restaurant „Zur scharfen Eck“. — Hagen in Westf.: Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“, Weringhäuserstr. 39. — Kattowitz: Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathausstr. 6. — Langendiebach: Bei Göbel. — Leipzig-Gohlis: Zahlabend, „Zur Morgenröthe“. — Lüdenscheid: Bei Rügenberg, Grabenstraße. — Mannheim: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, H. 1. 4. — Mündchenheim: Abends 8½ Uhr im „König Ludwig II.“, Bahnhofstraße. — Naunheim-Sücht: Von 5 bis 8 Uhr Abends Beitragszahlung im „Vogel Nest“. — Orb: Abends 9½ Uhr bei Wm. Guller, Hauptstr. 45. — Schmöln: In Grells Restaurant, Bahnhofstraße. — Stade: Abends 8 Uhr in „Studis Tivoli“. — Witten: Bei August Raabe, Oberstr. 17. — Wittenberge: Bei Herm. Jahn, Steinstraße 3. — Zuffenhausen: Abends 8 Uhr bei Haist, „Zum Stern“.

Sonntag, den 2. April:
Altenburg: Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Engel“. — Ballenstedt: Nachm. 4 Uhr in der „Reichskrone“. — Bergen l. Celle. — Bernburg: Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“. — Bedensien: Nachm. 3 Uhr in „Meyers Hotel“. — Bochum: Vorm. 10½ Uhr bei Schäfer, Ringstr. 8. — Bozenburg: Nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. — Bonn: Nachm. 2 Uhr bei Jäßenber, Kasernenstraße. — Brinkum: Nachm. 5 Uhr bei Wienholz. — Brunnbüttel: Nachm. 3 Uhr in der Fährwirtschaft von Otto Heinrich. — Burgdorf: Im „Schützenhaus“, Marktstr. 26. — Cassel-Dörnhausen: Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Wilh. Fehr, Guntershausen. — Cöln, Bezirk Nippes: Vorm. 11 Uhr bei Schäfer, Florastr. 80. — Cöln: Nachm. 3 Uhr beim Wirt Bröhl, Gärtnerstr. 2. — Crefeld: Bei Dittmar. — Dietesheim: Nachm. 2 Uhr. — Dortmund: Nachm. 4 Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — Durlach: Im Gasthaus „Zum Schwan“. — Düsseldorf: Vorm. 11 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Essen: Vorm. 11 Uhr in der „Vorussia“, Kottstraße 18. — Frankenhäusen: Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — Freiburg i. Br.: Vorm. 10 Uhr bei Schwente. —

Gnoien: Bei N. Waberstradt, Hornburg. — Grausce: Nachmittags 4 Uhr im Regentischen Lokal. — Graudenz: Im Gewerkschaftshaus. — Greifenberg. — Greifenhagen. — Sameln. — Königswitzerhausen: Nachmittags 4 Uhr in Hauke's Abgabe bei Heinrich. — Landsberg a. d. W.: Bei Rothenburg, Küstrinerstraße 30-31. — Lindau: Nachmittags 10 Uhr im „Engelgarten“. — Lufenualbe: Nachmittags 3½ Uhr. — Meck: Vormittags 10 Uhr bei Uhlmann, Marktstr. 4. — Mühlheim a. Rh.: Vorm. 10½ Uhr bei Meier, Deutzerstr. 68. — München: Vorm. 10 Uhr in den „Zentral-sälen“. — München-Gladbach: Bei Uebach, Rheindierstr. 104. — Neubukow: Nachm. 3 Uhr bei Tschel. — Nürnberg: Vorm. 9½ Uhr in der „Goldenen Kofe“ am Weberplatz. — Oebisfelde: Nachm. 4 Uhr bei Curt Müller. — Oranienburg: Nachm. 4 Uhr bei Aug. Dieblich, Mühlenstraße. — Pajewalk: Nachm. 2 Uhr, bei Wolf, Am Markt. — Preeh: Abends 7 Uhr. — Regens-burg: — Rosenheim: Vorm. 10 Uhr im „Sterngarten“. — Ruhroort: Nachm. 3 Uhr bei Diebels in Stöckum. — Saar-brücken: Im „Kaisersaal“ zu St. Johann. — Segeberg: Nachm. 4 Uhr im Hotel „International“. — Seehausen: Nachm. 3 Uhr bei Hinge (Herberge). — Schneidemühl: Nachm. 4 Uhr bei Koterki, Schmiedestr. 8. — Schwartau: Nachmittags 4 Uhr bei Sternberg in Knefeld. — Steinbeck: Nachmittags 4 Uhr bei A. Westphal. — Stendal: In der Herberge, Vogelstr. 17. — Straßburg i. C.: Nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft „Zur Glocke“. — Strehla: In Pochers Restaurant. — Sülze: Abends 8 Uhr in der Herberge. — Swinemünde: Nachm. 3 Uhr im Restaurant „Waldfchloß“. — Uelzen: Nachm. 3 Uhr im „Vereinslokal“. — Varel: Bei Weser, Langestraße. — Wegeleben: Nachm. 3 Uhr bei Ulrichs. — Weiterstadt: Nachm. 4 Uhr im „Grünen Laub“. — Witten-berg: „Zur Einigkeit“.

Anzeigen.

Nachruf.
Am 16. März verstarb im Alter von 52 Jahren an einer Gehirnentzündung unser Kamerad
Wilhelm Thimian.
Ehre seinem Andenken!
[M. 3,30] Die Zahlstelle Malchin.

Achtung! Achtung!
Die Herberge der fremden Zimmergeleuten zu Essen befindet sich jetzt bei H. Hoskamp, Steeler Chaussee 72.
[M. 1,50] Die fremden Zimmergeleuten zu Essen.

Danzig. Bedauern sehr, bei der Lohnbewegung 1904 Streikbruch verübt zu haben und verspreche, in Zukunft ein rechtschaffener Kamerad zu sein.
[M. 1,20] Aug. Schmidt.

..... I. H. W. Dieß Nachf., Stuttgart.
Wir empfehlen nachstehende Werte:
J. I. Cheroold Rogers, Die Geschichte der Eng-lischen Arbeit. Autorisierte Uebersetzung von Max Pannofk. Revidiert von R. Kautsky. Preis gebunden M. 6,50.
Friedrich Engels, Die Lage der arbeitenden Klassen in England. Preis gebunden M. 2,50.
G. Howell, Die englische Gewerkschaftsbewegung. (Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit.) Preis gebunden M. 2.—
Sidney und Beatrice Webb, Die Geschichte des Britischen Trade Unionismus. Deutsch von Bernkain. Preis gebunden M. 6,50.
Sidney und Beatrice Webb, Theorie und Praxis der englischen Gewerkschaften. Deutsch von E. Hugo. 2 Bände. Preis pro Band gebunden M. 8.—
Diese von allen Seiten als das Beste in ihrer Art anerkannten Werte sollten in keiner Gewerkschafts-Bibliothek fehlen.
Für diejenigen Bestellungen, die seitens unserer Mitglieder bei der Expedition dieses Blattes ange-meldet werden, ist ein Vorzugspreis angesetzt.

Zimmerer Deutschlands! Jölander, prima, 2 B Scher, M. 6; Dresdener Zimmermannshofe a Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthofe M. 10; prima Lederhofe, Sorte I M. 6,50, Sorte II (½ B Scher) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jackets (ein- und zweifachig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12. mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweifachig (Perlmutternknöpfe), a Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhofen, Dreibratt-gewebe, mit Ledertaschen, a Paar M. 6; Jackets mit warmem Futter M. 11; Hofe, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versehen überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!
Emil Hohfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4
Verandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Verkehrslökal, Herbergen usw.

(Zahresinhalte unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnemnt kosten Nr. 8. Neuaufnahmen finden nach Einwendung des Vertrages statt.)
Altenburg, Verkehrslokal für Zimmerer bei J. Kühn, Kottbergerstraße, „Tivoli“. Veranmlungstsal und Herberge bei R. Kluge, „Gödder Engel“, Giltgasse.
Altona, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Boh-mänkerstr. 36. Dasselbst jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammen-kunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend.
Berlin, Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO. Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsver-hältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- O. Paul Henze, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenprache. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.
- SO. A. Bachmann, Ethenbahnstr. 36a, Restaurant. Arbeitsver-mittelung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
- N. Chr. Hilgenfeld, Vergstr. 62, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- N. F. Schumann, Pantstraße 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- N. C. Kaack, Weihenburgerstr. 35, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 6, Sonntags v. 8-10. Sonnt. v. 10-12 Uhr.
- O. Otto Wäger, Rest. Rigaerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentral-Krankentasse.
- S. S. Tolzmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge.
- NW. A. Schaefer, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
- NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Ver-bandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
Berlin-Mittdorf, Ernst Lubwig, Steinmehstr. 103. Restaurant, Ver-kehrslokal. Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
Berlin-Sandberg, Otto Schilling, Ruffhauerstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend der Krankentasse.
Bremen, Herberge und Verkehrslokal bei S. Behrmann, Kleine Gelle 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentral-Krankentasse und Sterbetafel.
Dortmund, Verkehrs-Veranmlungstsal und Herberge bei D. Stein-mann, 1. Kampstr. 73. Sonntag nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung.
Hadersleben, Verkehrslokal: A. Michael, Südermarkt 204. Geschir-Vermittlung.
Halle a. d. S., Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Galtstr. 7, „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
Hamburg, Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1345. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zutreffende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umhelfen, sich im vorstehend bekanntgegebenen Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg-Alstadi, Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags werd. Beiträge entgegengenommen.
Hamburg-Barmbeck, Verkehrslokal bei Rudolf Wierding, Königs-burgstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammen-kunft Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
- D. Niemeyer, Dehnstraße 120. Vermittlung von Zimmererwerbungen.
Hamburg-Gilberf., Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Beer, Wandstraße 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Eimsbüttel, Witte Remde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentral-Krankentasse.
Hamburg-Eppendorf, Geinr. Köpfe, Martinistr. 5, Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitsnachweis liegt hier aus.
Hamburg-St. Georg, Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaltenbach, Ecke Bayerstraße und Borgesch 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 9 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-Neuhofstr., Verkehrslokal Th. Rolfs, Möhrenbamm 209. Telefon: Amt V, Nr. 765. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Blkenhorst, Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Hamburg-Winterhude, Aug. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg, Bez. 17, Strenten, Verkehrslokal bei S. Heiborn, Wehrens-felderstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
Leipzig, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Seeburgerstr. 25-27. Fremden-herberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Josef Prützke, L.-Neuburg, Senefelderstr. 6.
- Verkehrslokal für den Westen in Plagwitz-Steindamm bei Karl Zettler, Ecke der Weihenesser- und Werberstraße.
- Verkehrslokal für den Norden in L.-Gohlis, Stifftstraße, Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Verkehrslokal für den Osten in L.-Anger, Wurzenerstraße, „Gast-haus zum goldenen Löwen“.
Lübeck, Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johanesstr. 50-52, statt. Zimmererherberge bei Jöbs. Mohr, Hundestraße 101.
Magdeburg, Verkehrslokal und Herberge bei Müller, Inhaber Gofte, Fischtrugstr. 22. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Ver-sammlung. — Reiseunterstützung wird ausbezahlt: an den Wochentagen Abends von 5 bis 7 Uhr, Sonntags Vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei Bernau, Gohelortstr. 49, S. b. 3. Et.
Mannheim, Verkehrs- u. Versammlungstsal der Zimmerer im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Baum“, H 1-4.
München, Verkehrs- und Versammlungstsal: „Zentral-säle“, Neuturn-straße 1. 1. Etod: Jeden ersten Sonntag im Monat Mitglieder-versammlung.
Stettin, Logierhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei W. Witt, Bismarckstr. 10.
Wilhelmshaven-Bant, Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Wischerstr. 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Eigene Fabrikation.

M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind **unerreicht!**



Beste und schnellste Bedienung!
Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten!
Preislisten gratis.

Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosbergschen** Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets:
Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.